

1,8 Millionen Wohnungen in 6 Jahren

Wohnungsbaugesetz vom Bundestag einstimmig angenommen / Bevorzugung der Heimatvertriebenen

BONN. Am Dienstag wurde vom Bundestag der Regierungsentwurf eines ersten Wohnungsbaugesetzes, das den Bau von 1,8 Millionen Wohnungen innerhalb von sechs Jahren vorsieht, einstimmig bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen. Abg. Brünner (CDU/CSU), der für den Wohnungsbaugesetz-Ausschuß Bericht erstattete, erklärte, alle Beschlüsse des Ausschusses seien einstimmig erfolgt: „Es gab weder Sieger noch Besiegte.“ Alle seien sich einig gewesen, daß möglichst schnell gebaut werden müsse.

Der Ausschuß habe einen Monat lang den Gesetzentwurf der SPD über den sozialen Wohnungsbau und den Regierungsentwurf für ein erstes Wohnungsbaugesetz sowie Empfehlungen des Bundesrats behandelt. Dem jetzt vorliegenden ersten Wohnungsbaugesetz würden weitere folgen. Mehrere Entschlüsse des Ausschusses wiesen bereits in die Zukunft und sollten eine Brücke für das zweite Wohnungsbaugesetz sein, das im kommenden Winter beraten und verabschiedet werden müsse. Es bestehe Einigkeit darüber, daß durch den sozialen Wohnungsbau besonders die Heimatvertriebenen und diejenigen Bevölkerungsgruppen Wohnraum erhalten sollten, die ihre Wohnungen durch Kriegsverluste verloren hätten.

Das Gesetz bestimme, daß Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände den Bau von Wohnungen besonders zu fördern hätten, die nach Größe, Ausstattung und Miete „für die breiten Schichten des Volkes bestimmt und geeignet“ seien.

Die Förderung des Wohnungsbaus werde insbesondere durch Einsatz öffentlicher Mittel, durch die Übernahme von Bürgschaften, durch Steuerbegünstigungen, durch Bereitstellung von Bauland und durch Auflockerung der Wohnungswirtschaft erfolgen. Die Bundesregierung habe „stärkstes Interesse“ an der Senkung der Darlehenszinsen und Baukosten. Die Baukosten sollen gesenkt werden durch die Schaffung von Normen für Baustoffe und Bauteile und durch die Entwicklung von Bautypen. In bestimmten Fällen sehe das Gesetz eine zehnjährige Grundsteuerbegünstigung vor.

Über die Frage der Beschaffung von Land für Bauzwecke bestimme das Gesetz, daß Bund, Länder und Gemeinden die Aufgabe hätten, geeignete Grundstücke für den sozialen Wohnungsbau zu angemessenen Preisen zu Eigentum oder Erbbaurecht zu überlassen oder zu beschaffen. Enteignungen seien nicht vorgesehen.

Das Wohnungsbaugesetz ermächtige ferner den Wiederaufbauminister, die Kapitalsam-

melstellen durch eine Rechtsverordnung zu verpflichten, einen Teil ihrer Mittel für den Wohnungsbau einzusetzen.

Die Landesregierungen hätten bis 1. Oktober eines jeden Jahres ein Programm für den sozialen Wohnungsbau aufzustellen. Zur Durchführung dieser Programme würden die Bundesmittel durch den Bundesminister für Wohnungsbau auf die Länder verteilt.

Nach einer Mitteilung des Wohnungsbauministers an den Ausschuß stünden für das erste Wohnungsbauprogramm 2,2 Milliarden DM zur Verfügung. Davon seien 900 Millionen als erste Hypothek vorgesehen, 1,3 Milliarden würden für zweite Hypotheken und zur Deckung der unrentierlichen Kosten dienen. Die noch fehlenden rund 300 Millionen zu den für die Errichtung von 250 000 Wohnungen in diesem Jahr erforderlichen Betrag in Höhe von 2,5 Milliarden DM müßten als

Eigenleistung der Bauherren aufgebracht werden.

Die Finanzierung einer Wohnung zu einem Planpreis von 10 000 DM je Wohnungseinheit setze sich also aus 3600 DM für die erste Hypothek, 3200 DM für die zweite Hypothek und unrentierliche Kosten und 1200 DM Eigenleistung zusammen. Der Darlehenszins sei hierbei von weittragender Bedeutung, da ein hoher Zinssatz das Bauen und die Mietpreise verteuere. Der Zinssatz müsse deshalb so bald wie möglich auf 5 Prozent heruntergehen.

Zur Förderung des Wohnungsbaus in zerstörten Städten werde die Bundesregierung ermächtigt, Bürgschaft bis zu einer Höhe von 100 Millionen DM zu übernehmen. Die Bürgschaften zugunsten einzelner Bauvorhaben fielen den Ländern zu.

Öffentlich geförderte Wohnungen sollten in der Regel „nur Personen zugeteilt werden, deren Jahreseinkommen die Grenze der Angestelltenversicherung“ nicht übersteige. Eigenheime mit Gärten und Kleinsiedlungen, die unter Einsatz von Selbsthilfe errichtet würden, seien bevorzugt zu fördern.

Für die SPD erklärte Abg. Klambunde, zu diesem Gesetz könne man „Ja“ sagen.

Zwecke und Ziele

Von Helmut Berndt

Vor über 40 Jahren stellte der Völkerpsychologe Wilhelm Wundt das Prinzip der Heterogenität der Zwecke auf. Es besagt, daß die Ergebnisse menschlicher Handlungen im allgemeinen weit über die beabsichtigten Wirkungen hinausgehen und daß hierdurch neue Motive entstehen, die ihrerseits Anlaß zu bestimmten Handlungen sind. Mit anderen Worten, das Wollen, das bestimmte Absichten in sich trägt, erreicht häufig das Gegenteil.

Überblicken wir die letzten Jahrzehnte deutscher Geschichte und vereinfachen wir sie auf gewisse Elemente, finden wir Wundts Auffassung bestätigt. Erstrebte das ehemalige Kaiserreich ein Deutschland, das zumindest die Vormachtstellung in Europa einnehmen sollte, so wurde Gegenteiliges erreicht, Schufen alsdann die Alliierten Sicherungen, um einen neuen Krieg von deutscher Seite her zu verhindern und einen friedlichen Aufbau zu gewährleisten, wurde damit auch die künftige Entwicklung ungünstig beeinflusst und dem Rechtsradikalismus Propagandawaffen in die Hände gelegt. Schlug seit 1933 das NS-Regime eine Politik ein, die zum größten Deutschland aller Zeiten führen sollte, war das Ergebnis ein zerstörtes, politisch und wirtschaftlich abhängiges Land.

Seit 1945 steht die Entwicklung unter neuen Zeichen im alten Sinne. Wir zweifeln nicht, daß ein beträchtlicher Teil der Deutschen ernsthaft bemüht ist, das zu gestalten, was 1919-1933 mißlang; sicherlich wirken auch die Lehren jüngster Vergangenheit stark nach. Doch die Verwirklichung demokratischer Ideale ist schwieriger denn je. Die Ereignisse in der Welt sind nicht dazu angetan, die besonnenen Elemente in unserem Lande zu stärken. Die Leitmotive der gegenwärtigen Weltpolitik sind jenen Ideen konträr, die in Deutschland verwirklicht werden sollen.

Die Lage seit 1945 resultiert maßgeblich aus den Zielsetzungen der Besatzungsmächte. Die Deutschen sind im wesentlichen nur ausführende Organe mit begrenzten Vollmachten. Aehnlich wie 1919 wollen die Alliierten Grundsteine legen für eine befriedete Republik, die sich organisch in die Zusammenarbeit der übrigen Nationen einfügt. Dies ist für den Augenblick gelungen, doch die verflochtenen fünf Jahre besagen noch nicht viel für die Zukunft.

Demokratie ist Mehrheitsbeschluß. Die Mehrheit des Volkes aber wird stark bestimmt durch Gefühle, und diese entwickeln sich langsam aber stetig in einer bestimmten Richtung. Die Flüchtlingsfrage, entstanden durch alliierten Beschluß, ist in keiner Weise auch nur annähernd gelöst worden. Die Demontagen, von denen die Alliierten behaupten, sie beträfen nur Kriegsindustrien, von denen deutsche Wirtschaftsstellen sagen, es handele sich jetzt nur noch um Friedensindustrien, rufen in den betroffenen Gebieten starke Reaktionen hervor. Hinzu kommt die unglückliche Behandlung der Saarfrage.

Feststeht, daß Deutschland den letzten Krieg vorbereitet hat, begann und verlor. Nach internationalem Brauch sind uns daraufhin schwere Sühnemaßnahmen auferlegt worden, um einen Teil der Schäden auszugleichen und künftiges Unheil abzuwehren. Aber manche Deutsche glauben, daß die Gebietsverluste im Osten, die Reparationen und Sühneleistungen und die Aufspaltung des Landes bei einer stark vermehrten Bevölkerungszahl im Westen die Substanz derart bedrohen, daß selbst ein einfacher Lebensstandard und eine eigenstaatliche Existenz ohne fremde Hilfe kaum noch gewährleistet sind. Die Mehrheit des Volkes — und das wäre bei anderen Völkern unter gleichen Umständen kaum anders — will keine Kollektivschuld anerkennen, gleichgültig, welcher Vergehen sich eine frühere Regierung schuldig gemacht hat. Die Mehrheit jeden Volkes ist unpolitisch und unjuristisch. Muß sie auf lange Zeit schwere Benachteiligungen als Folgeerscheinungen einer katastrophalen Politik früherer Verantwortlicher hinnehmen, sucht sie die Schuld kaum in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart.

Seit 1945 sind viele Ideen in Deutschland eingedrungen, was aber von außen unter dem Motto der Umerziehung kommt, hat geringe Anziehungskraft. Was von innen wächst, kann dagegen ungeahnte Wirkungen hervorrufen. Politik ist meist auf den Augenblick abgestellt, selten auf Fernwirkung. Politik ist in wenigen Fällen maßvoll. Nur das Maßvolle verspricht Dauer. Wird dies beherzigt, schwinden viele Ressentiments. Der Weg wird freier für eine allseitig gewollte Zusammenarbeit. Das ist jedoch eine Vertrauensfrage. Die Welt ist noch nicht geneigt, uns Vertrauen zu schenken.

Die Politik der Großmut wäre das beste Mittel zur Stärkung der demokratischen Kräfte in Deutschland und zur Festigung der europäischen Idee. Sie würde das „Gefühlklima“ verbessern, den Nährboden vernichten, auf dem gefährliche Bazillen und Bakterien nisten, und es unmöglich machen, daß das Gesetz der Heterogenität der Zwecke sich erneut zu furchtbarer Wirksamkeit entfaltet.

Sonderbotschafter Jessup bleibt

Neuer „sowjetischer Geheimagent“ entdeckt / Fortsetzung der Auslandshilfe?

WASHINGTON. Präsident Truman gab am Montag bekannt, daß sich Sonderbotschafter Jessup auf seinen Wunsch hin bereit erklärt habe, auf seinem Posten zu verbleiben. Jessup war kürzlich von einem republikanischen Senator beschuldigt worden, er sympathisiere mit den Kommunisten. Nach seiner Rückkehr von einer Informationsreise in den Fernen Osten hatte er vor einem Kongreßausschuß diese Beschuldigungen als unwahr zurückgewiesen.

Unmittelbar nach der Erklärung Trumans über das Verbleiben Jessups wurden im amerikanischen Außenministerium Umbesetzungen vorgenommen. Der bisherige Leiter der Fernost-Abteilung, Butterworth, wird sich in Zukunft in direkter Zusammenarbeit mit Acheson ausschließlich japanischen Angelegenheiten widmen. Die Fernost-Abteilung übernahm Unterstaatssekretär Rusk.

Jessup soll zusammen mit Staatssekretär Webb die Arbeit der einzelnen Abteilungen des Außenministeriums koordinieren.

Gut unterrichtete Kreise Washingtons berichten, eine Gruppe einflussreicher Republikaner habe neue Angriffe auf Außenminister Acheson vorbereitet. Aus der Umgebung von Präsident Truman hört man, daß dieser entschlossen sei, Acheson bis zum letzten zu stützen.

Am Sonntagabend wurde von Senator McCarthy der „ehemalige Mitarbeiter des Staatsdepartements“, Lattimore, als der „höchste sowjetische Geheimagent“ in den USA bezeichnet. Lattimore hält sich gegenwärtig in Afghanistan auf. Er war 1941/42 politischer Berater von Marshall Tschiangkai-schek und 1942/44 stellvertretender Direktor des amerikanischen Kriegsinformationsamtes.

Von Seiten des amerikanischen Außenministeriums wurde dementiert, daß Lattimore jemals Angestellter des Staatsdepartements gewesen sei.

Lattimore selbst bezeichnete in einem Telegramm an die Associated Press die Anschuldigungen als „reinen Unsinn“.

Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson erklärte am Montag — dies im Gegensatz zu Ausführungen General Eisenhowers — die Verteidigungsmaßnahmen der USA seien „den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen“.

Der republikanische Abgeordnete Javits wird im Laufe der Woche im Repräsentantenhaus der USA einen Zusatzantrag zum Auslandshilfegesetz einbringen, der die Bildung einer von Senator Vandenberg geforderten überparteilichen Studienkommission zur Überprüfung weiterer Auslandshilfe der USA nach Beendigung des Marshallplans im Jahr 1952 ermöglichen soll.

beiden letzten Kommissionen, die die UdSSR verließ, sind für die Menschenrechte und für Transport und Nachrichtenwesen. In beiden Fällen hatten die Sowjet-Resolutionen eingebracht, in denen der Ausschluß der Vertreter Nationalchinas gefordert wurde. Beide Resolutionen wurden von der Mehrheit dieser Ausschüsse verworfen.

Inkonsequenz der Alliierten

„Massenausweisungen“ verneint

HANNOVER. Der Flüchtlingsminister von Niedersachsen, Albertz, wandte sich am Montag gegen die Auffassung der Alliierten, die die Transporte deutscher Umsiedler aus der Tschechoslowakei und den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie als „Massenausweisungen“ bezeichneten. Die Umsiedler kämpften vielmehr seit Jahren um die Wiedervereinigung mit ihren in Westdeutschland lebenden Angehörigen.

Albertz befürchtete, daß die Transporte auf Grund der alliierten Stellungnahme in Warschau völlig abgestoppt werden könnten und die Deutschen unter den „unmöglichen polnischen Verhältnissen“ weiterleben müßten. Er werde wie bisher versuchen, diese Menschen, die zu 90 Prozent Angehörige in Westdeutschland hätten, aufzunehmen, ganz gleich, welche Schwierigkeiten von den Alliierten gemacht würden. Das Grotteske an der Stellungnahme der Alliierten sei, daß sie das Potsdamer Abkommen mit den daraus resultierenden Millionenausweisungen unterschrieben hätten, aber der Aufnahme der letzten 100-150 000 Deutschen ständig Bedenken entgegensetzten.

Arbeitsbeschaffung in Berlin

Bundeswirtschaftsminister Erhard über die Hilfsmaßnahmen

BERLIN. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard wollte am Montag und Dienstag in Berlin, wo er Besprechungen mit Oberbürgermeister Reuter und anderen Berliner Persönlichkeiten hatte, Erhard vertrat die Ansicht, daß Berlin stärker als bisher am westdeutschen Außenhandel beteiligt werden solle. Bei den Besprechungen wurden vor allem Einzelheiten erörtert, die sich aus der Erklärung Berlins zum Notstandsgebiet ergeben. Zur Sprache kamen ferner die zusätzlichen Betriebsmittelkredite und die Beteiligung Berlins an den Bundesgarantien zur Exportförderung. In Berlin soll eine Zweigstelle der Bundesauftragstelle errichtet werden. Am Dienstag wurde das umfangreiche Arbeitsbeschaffungsprogramm für Berlin erörtert.

Am Montagabend sprach der Bundeswirtschaftsminister auf einer Kundgebung der CDU. Er machte den Vorschlag, Berliner Waren mit einem besonderen Zeichen zu versehen. Die Hoffnung der Wirtschaft müsse sich auf eine Erhöhung der Spareinlagen und auf ausländische Kapitalien stützen, da die drei

Milliarden DM aus dem Gegenwertfond größtenteils bereits für bestimmte Zwecke vorgesehen seien. Deutschland müsse um jeden Preis exportieren.

Der Berliner Magistrat wird bei der deutschen Bundesrepublik Kredite in Höhe von 120 Millionen DM aus dem Gegenwertfond zur Durchführung des zweiten Abschnitts des Hilfsprogramms beantragen. In einer Sitzung des beratenden Ausschusses der Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit wurde am Dienstag in Abwesenheit von Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher über den zweiten Abschnitt der ERP-Hilfe für Berlin beraten.

Gegen neuen Rubelkurs

USA und Großbritannien protestieren

MOSKAU. Die USA haben bei der Sowjetunion, wie am Montag bekanntgegeben wurde, gegen den „vollkommen ungerechtfertigten“ neuen Wechselkurs von vier Rubel pro einem Dollar protestiert. In einer Note, die am vergangenen Wochenende in Moskau überreicht wurde, stellten die USA die Forderung, den bisher für die amerikanische Botschaft geltenden alten Kurs von acht Rubel pro Dollar wieder einzuführen.

In der Note wurde weiter erklärt, der neue Wechselkurs sei rein „fiktiv“, solange der Rubel nicht eine international gehandelte Währung ist.

Nach Meldungen aus London teilte am Montag ein Sprecher des britischen Außenministeriums mit, auch Großbritannien wolle gegen den von der Moskauer Regierung festgelegten besonderen Wechselkurs für diplomatische Missionen in Moskau Protest einlegen. Diplomatische Kreise Londons nehmen an, daß der Krenl damit die Botschaften der Westmächte in Moskau zwingen will, ihr Personal zu verringern.

UdSSR dehnt UN-Boycott aus

LAKE SUCCESS. Die Vertreter der Sowjetunion verließen am Montag zwei weitere Körperschaften der UN aus Protest gegen die Anwesenheit nationalchinesischer Delegierter. Damit boykottiert die UdSSR nunmehr insgesamt 16 Unterorganisationen der UN. Die

Politische Erregung in Bayern

Bayernpartei macht in „Weißwurst-Faschismus“

D-51. Seit einigen Tagen leben die politischen Auseinandersetzungen in Bayern wieder auf, nachdem sie anfangs des Jahres wegen des Faschings eingeschlafen waren. Die Versöhnungstimmung, die sich durch den „Salvator-Ausverkauf“ verbreitet hat, ist schneller verflogen, als sie gekommen war. Die Politiker sitzen nicht mehr einträchtig bei einer „Maß“ zusammen, sondern beginnen sich mit allen Kräften auf den bevorstehenden Wahlkampf vorzubereiten. Allgemein wird erwartet, daß die kommenden Landtagswahlen eine wesentliche Verschiebung des innerpolitischen Kräfteverhältnisses in Bayern bringen werden und daher unternehmen sämtliche Parteien große Anstrengungen, um möglichst günstig abzuschneiden. Jeder hofft, daß er die politischen Geschicke Bayerns für die nächsten vier Jahre entscheidend mitbestimmen können.

Inzwischen hat sich die Spannung noch gesteigert. Der SPD-Landesvorsitzende hat, unterstützt von sämtlichen kleinen Parteien, die alte Forderung auf vorzeitige Beendigung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Landtags wieder angemeldet. Ministerpräsident Dr. Ehard setzte diesem Verlangen zwar sofort ein entschiedenes Nein entgegen, aber sein eigener Kultusminister fiel ihm in den Rücken. „Unter Umständen wäre die CSU durchaus für einen früheren Wahlkampf“, meinte Dr. Hundhammer, der sich offensichtlich vor der Aktivität seines alten Rivalen, Dr. Müller, fürchtet. Der „Ochsenkepp“ hat in den letzten Monaten in der CSU wieder beachtlich an Einfluß gewonnen und scheint entschlossen zu sein, bei der Aufstellung der Kandidaten sein ganzes Geschick aufzubieten, um nicht nur „Hundhammer-Leute“ in den Landtag kommen zu lassen. Das dürfte auch die Bayernpartei erkannt haben, die infolge des nachlassenden Einflusses Dr. Hundhammers den Fusionsbestrebungen Hundhammers

Baumgartners zur „Bayerischen Volkspartei“ mit wesentlich stärkeren Vorbehalten gegenübersteht als noch vor einigen Monaten.

Der Versuch der Bayernpartei, eine CSU-Versammlung zu sprengen, hat großes Aufsehen erregt. Ein etwa 60 Mann starker „weiß-blauer“ Störtrupp verschaffte sich Eingang in eine Versammlung Dr. Müllers in München und versuchte, den Justizminister niederzuschreien. Als das nicht gelang, wollten die Rowdies handgreiflich werden.

„Junge Union“ und „Falken“ schützten zusammen mit einigen Journalisten Dr. Müller und den Diskussionsredner der SPD, Dr. Heinz Beck. Beide hatten sich den Haß der Bayernpartei zugezogen, weil sie scharfe Angriffe gegen deren demagogische Politik gerichtet hatten. Dieser Versuch, die nationalsozialistischen „Saalschlacht-Methoden“ wieder auf-

leben zu lassen, liegt ganz auf der „neuen Linie“ der Bayernpartei und zeigt, daß der von August Haubléiter geprägte Bezeichnung „Weißwurst-Faschismus“ eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren ist.

Prozeß gegen Feitenhansel

MÜNCHEN. Vor einer Münchener Spruchkammer begann am Dienstag das Verfahren gegen den 28jährigen Vorsitzenden der Vaterländischen Union (VU), Karl Georg Feitenhansel, der neofaschistischer Umtriebe beschuldigt wird. Die Anklageschrift fordert die Einstufung in die Gruppe der Belasteten.

Bei einer Hausdurchsuchung im Januar d. J. wurden bei Feitenhansel Schriftstücke, Dokumente und Parteiprogramme gefunden, wonach die VU, entsprechend den Gliederungen der NSDAP in Zellen, Blocks, Ortsgruppen, Kreisleitungen usw. gegliedert, Parteinummern ausgab und die wöchentlichen Zusammenkünfte als Parteisturmabende bezeichnete.

Wirtschaftsunion verfrüht

Außenminister Schuman zu Bundeskanzler Adenauers Vorschlag

PARIS. Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte am Sonntagabend, die Vorschläge Adenauers über eine französisch-deutsche Wirtschaftsunion seien noch verfrüht. Eine Wirtschaftsunion sei erst möglich, wenn ein gewisser Grad von politischer Verständigung erreicht sei. Die französische Politik habe sich während der letzten 18 Monate gerade im Hinblick auf Deutschland in einer „raschen Entwicklung“ befunden. Bei der Anbahnung französisch-deutscher Beziehungen könne jedoch „keine Stufe“ übersprungen werden.

Eine der wichtigsten Bedingungen für ein französisch-deutsches Einvernehmen sei der Beitritt Deutschlands zum Europarat. Das Saarproblem werde nochmals zusammen mit der gesamtdeutschen Frage erörtert werden, sobald die Friedensverhandlungen in Gang gekommen seien. Dabei müßten dann die Wünsche der Saarbevölkerung und die Rechte Frankreichs berücksichtigt werden. Auf keinen Fall aber werde man eine einseitige Entscheidung zulassen.

Die Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und der Sowjetunion seien durch Rußlands

ideologischen Imperialismus und nicht nur von Differenzen über Deutschland verursacht worden. In der letzten Zeit sei allerdings eine gewisse Entspannung zu beobachten. Schuman führte diese Entwicklung auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Sowjets in China zurück.

Brauer in Ho'land

Gegen Wettbewerb der Nordseehäfen

AMSTERDAM. Der Bürgermeister von Hamburg, Max Brauer, der am Sonntagabend zu einem dreitägigen Besuch in Holland eintraf, erklärte am Montag im Haag eine Konferenz von Vertretern der Nordseehäfen Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg und Bremen erscheine schon deshalb wünschenswert, weil ein diesen Häfen schadender Wettbewerb in Zukunft vermieden werden müßte. Brauer trat für eine Aufteilung des Umschlages zwischen den fünf Häfen ein und unterstrich, daß Deutschland keine belgischen und niederländischen Häfen diskriminieren wolle. In guter Zusammenarbeit könne viel erreicht werden.

Nachrichten aus aller Welt

OFFENBURG. Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet hat der Stadt Offenburg einen Scheck über 200.000 DM für das Wohnungsbauprogramm zur Verfügung gestellt. Francois-Poncet hat einen Teil seiner Schulzeit in Offenburg verbracht.

STUTTGART. Der Prozeß gegen die ersten drei Angeklagten im Stuttgarter Entnazifizierungskriminalfall, Heinz May, August Meyer und Richard Keßler, wird am 28. April in Stuttgart seinen Anfang nehmen.

FRANKFURT. Der Stabschef der amerikanischen Marinestreitkräfte, Admiral Sherman, traf Anfang der Woche zu einer zehntägigen Besichtigung der amerikanischen Marineeinheiten in Westdeutschland ein. Er erklärte auf einer Pressekonferenz, die amerikanischen Marinestreitkräfte seien nicht ausreichend, um allen Ansprüchen eines Krieges zu genügen.

DORTMUND. Der Gründer des früheren „Jungdeutschen Ordens“, Artur Mahrauen, ist am Montag im Alter von 58 Jahren gestorben.

HAMBURG. Der britische Sprengungsbefehl für das „Fockendock „Elbe 17“ ist für unbestimmte Zeit ausgesetzt worden. Nach Versuchsversprengungen hatten deutsche Behörden die Befürchtung geäußert, daß der nur 200 m vom Trockendock entfernte Elbtunnel Schaden erleiden würde.

PARIS. Die Konferenz der Außenminister der USA, Großbritannien und Frankreich wird, wie am Dienstag in Paris verlautet, am 8. Mai in London beginnen.

KOPENHAGEN. Ein Sprecher des dänischen Auswärtigen Amtes bezeichnete einen russischen Pressebericht, wonach Dänemark einen Teil

Schleswig-Holsteins als Gegenleistung für die Zurverfügungstellung militärischer Stützpunkte an die USA und Großbritannien auf dänischem Gebiet versprochen worden sei, als „komplettes Versprechen“.

PRAG. Der tschechoslowakische Gesundheitsminister, Peter Poljhar, der für die Dauer eines Jahres aus der katholischen Kirche ausgeschlossen wurde, forderte am Montag die katholischen Bischöfe auf, sich vom Vatikan loszusagen und Führung mit „patriotischen Priestern“ aufzunehmen.

ROM. Der britische Botschafter in Rom, Sir Viktor Mallet, drückte am Montagnachmittag in einer Unterredung mit dem italienischen Außenminister Graf Strozzi seine Verwunderung darüber aus, daß der italienische Staatspräsident Einaudi der italienischen Flotte für ihren Einsatz gegen britische Seestreitkräfte während des Krieges die Goldmedaille, die höchste militärische Auszeichnung Italiens, verliehen habe.

MONTE CASSINO. Die Benediktinermonche des italienischen Klosters Monte Cassino beklagen sich auch heute wieder über die Bombardierung ihrer Abtei durch die Alliierten. Sie weisen darauf hin, daß die deutschen Truppen erst nach der Zerstörung durch Bombenabwürfe in die Abtei gekommen und die Ruinen befestigt hätten.

DJAKARTA. Am Dienstag wurde eine ernste Rebellion indonesischer Truppeneinheiten der niederländischen Armee auf der Insel Ambon (Ostindonesien) gemeldet. Das niederländische Armeehauptquartier erklärte hierzu, die Unruhen hingen mit dem „Tempo der Reorganisation der niederländischen Streitkräfte in Indonesien“ zusammen.

die Freigabe schlüssig zu werden. Dabei entdeckten wir den Mantel und in diesem das wichtige Beweisstück.

„Genial, einfach genial!“ meinte Referendar Reuter zum Erstaunen der beiden Beamten. Als er deren verdutzte Gesichter sah, bemühte er sich, sich klarer auszudrücken: „Ich meine damit weniger Ihr Vorgehen, meine Herren, als ganz etwas anderes. Wäre es wohl möglich, den Besitzer der Werkstatt darüber zu befragen, wer in letzter Zeit in der Nähe des Wagens war?“

„Natürlich, wir wollen den Mann sofort hierher kommen lassen.“

„Vielleicht wäre es besser, in seine Werkstatt zu gehen. Wie fanden Sie übrigens Falks Mantel im Wagen vor? Ich hatte ihn sorgfältig zusammengefoldet und auf den Rücksitz gelegt.“

„Als ich den Mantel herausnahm, lag er ziemlich zusammengeknüllt auf dem Boden des Wagens. Es scheint tatsächlich, als ob sich jemand daran zu schaffen gemacht hat.“

Eine Viertelstunde später standen die drei Männer in der Reparaturwerkstatt vor dem Wagen des Sanitätsrats. Die Aufklärung, die sie von dem Ingenieur erhielten, war recht aufschlußreich.

X

Dorothea Falk lag in dem hellen, sonnigen Raum, der sonst Paul Reuter als Schlafzimmer diente. Die Justizrätin war unermüdetlich in der Pflege des jungen Mädchens gewesen. Sie hatte sich selbst kaum ein paar Stunden Ruhe gönnen; aufs peinlichste und gewissenhafteste waren die Anordnungen der Aerzte befolgt worden. Der Aufopferung von Frau Reuter war es zu danken, daß die Krise ziemlich rasch vorübergegangen war und Dorothea gesunde Natur den Sieg über das Nervenfieber davongetragen hatte. Zwei Tage hatte sie fast völlig ohne Bewußtsein gelegen und in wilden Fieberträumen zugebracht. Nun aber war sie ruhiger geworden,

das Fieber wich. Langsam erwachte sie zur Klarheit, stellten sich Bilder, Erinnerungen ein. Ihr war zuwelen, als habe sie all das Entsetzliche nur geträumt, dann aber wußte sie, allein schon aus der Tatsache, daß sie sich im Hause des Justizrats befand, nur zu gut, daß es kein Traum gewesen war. Die Verwirrung wollte wieder über sie kommen, der Vater, von dem sie ihr ganzes Leben lang nur Gutes erfahren hatte, der Tausenden ein Helfer gewesen war, sollte ein kaltherziger Verbrecher gewesen sein?

Der Justizrat hatte sich im Krankenzimmer nicht sehen lassen, er konnte nicht helfen; für Dorotheas Schmerz hatte er Verständnis, auch er stand vor einem Rätsel. In langjähriger Praxis glaubte er sich genügend Menschenkenntnis verschafft zu haben, um einen anständigen Kerl von einem hinterhältigen Halunken unterscheiden zu können. Für ihn war Dr. Falk ein Ehrenmann gewesen. Auch er war trotz allem, was er bisher über das Ermittlungsverfahren vernommen hatte, nach wie vor von seiner Schuldlosigkeit überzeugt. Aber wo den Hebel ansetzen? Dem alten Herrn war eingefallen, daß sein Sohn sich mit diesen dunklen Vorfällen beschäftigt hatte, so entschloß er sich, ihn von seiner Reise zurückzurufen. Er glaubte dies auch der armen Dorothea schuldig zu sein.

Auf Paul Reuter hatte es großen Eindruck gemacht, daß der Vater ihm sein Vertrauen entgegenbrachte und sachlich und bedächtig, wie mit einem Kollegen, den Fall erörterte. Dies war das „erstmal“ in seinem Leben, daß er vom Vater ernst genommen worden war, und trotz aller Schnodderigkeit, die ihm nun einmal zu eigen war, hatte es ihn doch glücklich gemacht. Jetzt würde er sich noch einmal so gern in diese Sache hineinfinden und er fühlte, daß er Erfolg haben würde.

Als die drei Beamten die Werkstatt verlas-

Frisch gesungen!

Vielleicht nicht gerade in Bayern, aber in vielen anderen Teilen des ehemaligen deutschen Reiches werden sich ältere Leute sicher erinnern, in der Schule mehr laut als schön, jedoch nicht ohne kindliche Begeisterung gesungen zu haben: „Der Kaiser ist ein lieber Mann, er wohnt in Berlin, und wir“ es nicht so weit von hier, so fühl' ich einmal hin“. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert und wir mit ihnen. Aber gesungen wird weiterhin.

Die seelenkundigen „Führer des Volkes“ kennen seit langem die Macht des Gesanges und verstehen es ausgezeichnet, die Suggestionkraft einflussreichen Volks-, Gemeinschafts- und Marschgesanges über den skeptischen Verstand für ihre Ziele auszunutzen. Wenn auch die Noten wechselten, die Melodie blieb stets die gleiche. Besang man einst das Zilttern morscher Knochen, weitermarschierend bis alles in Scherben fiel, so singen heute die ABC-Schützen im Lande Brandenburg: „Wilhelm Pieck ist unser Vater, hält getreu uns an der Hand, Wilhelm Pieck, unser Berater, öffnet uns der Zukunft Land.“

Sagte man früher nicht immer „wo man singt, da laß dich ruhig nieder?“ Auch da hat sich einiges geändert. —ber.

Ministerausschuß prüft

LONDON. Der Ministerausschuß des Europarates tritt am Donnerstag in Straßburg zusammen. Auf der Tagesordnung werden auch die Vorschläge des Bundeskanzlers Dr. Adenauers für den Beitritt Deutschlands zum Europarat stehen. Was die Frage eines deutschen Beobachters bei den Sitzungen des Ministerausschusses betrifft, so gibt es in den Statuten des Europarates keine Bestimmungen für die Teilnahme von Beobachtern. Wahrscheinlich muß die Frage den Mitgliedern des Europarates unterbreitet werden.

Der Bundestag wird voraussichtlich noch in dieser Woche eine außenpolitische Debatte über den Beitritt der Bundesrepublik zum Straßburger Europaparlament durchführen.

Am 4. April Landtagsitzung

TÜBINGEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern tritt am Dienstag, 4. April 1950, um 10 Uhr in Bebenhausen zu seiner 33. Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen der Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der früheren hauptamtlichen Bürgermeister, der Entwurf eines Gesetzes über die Amtsdauer des Betriebsrats, der Initiativgesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Sportwette vom 3. Dezember 1948, der Entwurf eines Gesetzes über die Anzeigepflicht bei Arbeitsplatzwechsel, Kurzarbeit und Stilllegung, die Verfahrens- und Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofs, ein Gesetzentwurf über die Wiedereinführung des Auerbrennrechts, die Beratung einer Reihe von Anträgen sowie die Behandlung einer Großen Anfrage betreffs Wiedererrichtung der Wanderarbeitsstätten.

Nur 16 wußten Bescheid

ERDING. Die amerikanische Luftwaffe bewahrt nach wie vor strengstes Stillschweigen über die 26 Tschechen, die, wie bereits gemeldet, am vergangenen Wochenende mit 59 anderen Passagieren in drei tschechischen Flugzeugen in Erding landeten und nun als Flüchtlinge in Westdeutschland bleiben wollen. Die 58 Tschechen, die nach Prag zurückzukehren beabsichtigen, werden heute abreisen.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß nur 16 der 26 Personen, die in Westdeutschland bleiben wollen, in den Fluchtplan eingeweiht waren.

Hedler geht zur DRP

KIEL. Der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Hedler, der aus der Deutschen Partei ausgeschieden wurde, ist jetzt zur Deutschen Reichspartei übergetreten. Er hat von ihr den Auftrag erhalten, einen Landesverband Schleswig-Holstein der DRP aufzustellen.

FRANZ WILHELM KIELING

Rätsel um Dr. Falk

181 KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Feuilletondienst Melsdorf, Tübingen-Lautzen

„Ihre Mitteilung bezüglich des Skalpells, Herr Kollege Reuter, gibt nach meiner Auffassung dem Fall wirklich ein neues Gesicht. Allerdings bleibt noch immer die Belastung des Sanitätsrates bestehen, die in dem Auffinden der Brieftasche des toten Rank in seinem Schreibtisch liegt.“

„Könnte nicht auch hierfür die einfache Erklärung gelten, Herr Oberregierungsrat, daß, um den Sanitätsrat so stark wie möglich zu belasten, auch Rank's Brieftasche nachträglich dorthin befördert worden ist? Haben Sie Haack gefragt, ob Falk mit ihm über die Wechsel gesprochen hat? Das wäre bei einer solchen Aussprache doch sicherlich geschehen.“

„Ich habe bei der Vernehmung Haacks an die Brieftasche und deren Inhalt nicht gedacht, doch das ließe sich sehr rasch nachhaken. Wie aber sollte die Tasche in Falk's Schreibtisch gelangt sein? Das würde doch voraussetzen, daß der vermutliche Täter leichten Zugang zu Falk's Hause hat.“

„Darf ich vorerst noch fragen, auf welche Weise Sie Kenntnis vom Vorhandensein der Mordwaffe in Falk's Manteltasche erhielten?“

„Auf eine sehr einfache Art. Der Besitzer der Reparaturwerkstatt fragte an, ob er das Fahrzeug wiederherstellen solle, was ohne große Unkosten möglich sei. Dazu müsse allerdings die Freigabe verfügt werden, da der Unglückswagen von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt war. Die Klinik benötigte den Wagen, da an dem von ihr benutzten Kraftwagen dringende Reparaturen nötig seien. So beschleunigten wir das Fahrzeug, um uns über

sen hatten, meinte Kommissar Flodmann: „Außer Dr. Falk's Gärtner, der auch die Wagenpflege mit besorgt, scheint niemand weiter, den wir in den Kreis unserer Ermittlungen einbeziehen könnten, in die Nähe des Wagens gekommen zu sein.“

„Sie vergessen, daß Herr Dr. Berning den anderen Wagen vorgefahren hat und auf ein unbestimmtes Motorengeräusch untersuchen ließ, daß dieser Aufenthalt in der Werkstatt geraume Zeit gedauert hat und der Werkstattinhaber nicht mit aller Bestimmtheit sagen konnte, ob Herr Dr. Berning bei der Wagenuntersuchung dauernd zugegen war. Es wäre also doch wohl nicht ausgeschlossen, daß er Zeit und Gelegenheit gehabt hätte, das Skalpell unbemerkt in die Manteltasche Falk's zu schmuggeln.“

„Dr. Berning?“ sagte Oberregierungsrat Werner gedehnt. „Donnerwetter, da fällt mir etwas ein. Vor wenigen Tagen erzählte mir die Frau meines Freundes, Professor Stephan, die Berning aus den letzten Semestern ihrer Studienzeit kannte, daß er eine aufsehenerregende Doktorarbeit über Nervengifte gemacht habe. Das dürfte wohl für uns nicht ganz ohne Bedeutung sein.“

„Sie überschen nur, Herr Oberregierungsrat, daß, wenn sie den Assistenzarzt in den Kreis der Verdächtigten einbeziehen, Sie gleichzeitig auch einen Anhalt dafür haben müssen, daß er zu Frau von Haack in Beziehung stand, ebenso auch zu dem toten Rank. Das dürfte wohl kaum einfach zu beweisen sein.“

Reuter war in großer Erregung. „Einen Teil dieses Beweises kann ich Ihnen sofort erbringen. Berning war mit Frau von Haack bekannt. Er ließ sich von ihr als Heiratskandidat führen und stand auch in postlagernder Schriftverkehr mit ihr. Dafür habe ich ein Beweisstück sogar in der Tasche. Bitte sehr, was sagen Sie dazu?“ (Fortsetzung folgt)

Nagolder Stadtgehehen

Tödlicher Unglücksfall

Am Montag Vormittag ereignete sich hier wieder einmal ein Sprengstoffunfall, dem der im 78. Lebensjahr stehende verwitwete Landwirt Gottlieb Kapp, wohnhaft in der Turmstraße Nr. 28, zum Opfer fiel. Herr Kapp war auf seinem Grundstück hinter dem Friedhof mit der Aufstellung eines Zaunes beschäftigt und muß dabei auf einen noch vom Krieg her in der Erde liegenden Sprengkörper gestoßen sein. Der in der Nähe arbeitende Landwirt Wilhelm Walz hörte eine Explosion und eilte auf die Hilferufe des Verunglückten herbei. Er fand ihn schwerverletzt und mit brennenden Kleidern. Mit starken Verbrennungen und Verletzungen konnte der Bedauernswerte ins Kreiskrankenhaus Nagold verbracht werden, wo er noch am gleichen Tag starb. Auch Herr Walz zog sich bei der Hilfeleistung einige Brandwunden zu.

Das schreckliche Unglück gibt erneut Veranlassung zur Warnung an alt und jung. Obwohl man mehrfach die wichtigsten Plätze nach Munition und anderen Sprengkörpern abzusuchen hat, befindet sich doch da und dort, vielfach auch im Wald, noch ein unbeachtetes Stück, das oft erst nach Jahren aufgefunden wird oder gar zu einem Unfall führt. Man darf deshalb, wenn man sich draußen von den gewohnten Wegen entfernt, nie die nötige Vorsicht vergessen und verdächtige Gegenstände auf keinen Fall berühren, sondern sollte sofort der Polizei eine entsprechende Mitteilung machen.

Haupttreffer im Toto

Diesmal hat es eingeschlagen! Beim Toto am letzten Sonntag gab es wegen der vielen Unentschiedenen keinen Zwölfer, sodaß der Haupttreffer auf die Elfer fiel. Ein Rohrdorfer Bürger — die Rohrdorfer scheinen im Toto eine glückliche Hand zu haben — kam nach Mitteilung der Staatlichen Toto-Annahmestelle P. Prokop, Nagold, mit 11 richtigen Tips in den 1. Rang und gewann damit 4 230 DM. außerdem erhält er für 2 Gewinne im 3. Rang je 49.50 DM. Und dies alles für einen Einsatz von 16 DM. Da könnte man neidig werden! Aber gönnen wir nur dem glücklichen Gewinner seinen Erfolg; er hatte bisher nicht viel übrig und kann nun bald heiraten. Das ist gerade das Brevolwile am Toto, daß alles Wissen und Auskugeln nichts hilft, wenn nicht eine große Portion Glück dazu kommt. Das Glück läßt sich aber nicht erzwingen. Alle, die daneben getippt haben, mögen sich mit dem Lied aus der „Fledermaus“ trösten: „Glücklich ist, wer vergißt, was doch nicht zu ändern ist“. Versuchen wir es das nächste Mal wieder.

Ausstellung in Nagold

Die Abteilung VI des Innenministeriums „Straßen- und Wasserbau“ zeigt in der Zeit vom 8. bis 17. April in der Gewerbeschule in Nagold die Ausstellung, die unlangst in Tübingen abgeschlossen wurde, betitelt „Aufbau“. Zu Anfang der Ausstellung wird eine Führung für die Presse, Behörden und Vertreter aus Handwerk und Industrie durchgeführt. Auf der Ausstellung wird insbesondere das Projekt der Talsperre bei Altensteig eingehend dargestellt und erläutert. Die Ausstellung wird somit auch im hinteren Bezirk großes Interesse erwecken und zahlreiche Besucher nach Nagold ziehen. — Es ist ein ganz besonderes Verdienst unseres Bürgermeisters Breilung, durch immer wieder neue Veranstaltungen, seien es Feste, Ausstellungen oder Tagungen, die er sich für Nagold zu sichern weiß, neues Leben nach Nagold zu bringen und dadurch Verdienstmöglichkeiten zu schaffen.

Am Samstag Wochenmarkt

Nach einem kürzlich gefaßten Gemeinderatsbeschlusse wird ab kommenden Samstag in Nagold versuchsweise wieder ein Wochenmarkt für landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse abgehalten. Sicher werden es nicht nur die Hausfrauen, sondern auch Erzeuger und Händler begrüßen, daß damit eine alte Übung wieder zu Ehren kommt, die für die ganze Bevölkerung von Vorteil ist. Der Markt wird wie früher am Alten Turm abgehalten und zwar jeden Samstag Vormittag von 8—12 Uhr.

Das „Schwarzwaldecho“ gratuliert

Das Fest der Silbernen Hochzeit konnten feiern die Eheleute Adolf Pfäffe, Hausmeister, und Frau Marie, geb. Ganzmüller, begeben. Das Jubelpaar hat am 28. März 1925 die Ehe geschlossen und wohnt in der Gerberstraße. Auch die Heimatzeitung gratuliert ihm und schließt sich den Wünschen der Einwohnerschaft an.

Der Mitbegründer der Schwarzwälder Dampfseifenfabrik, Herr Albert Harr, konnte gestern auf ein Lebensalter von 73 Jahren zurückblicken. Fräulein Anna Schiel, Weingartenstraße 35, darf heute ihren 71. Geburtstag feiern. Auch ihnen gratuliert das „Schwarzwaldecho“ mit den besten Wünschen für einen recht sonnigen Lebensabend.

Frühlingserwachen

Das Wetter der letzten Woche, wechselnd zwischen Winter und Lenz, konnte das unaufhaltsam reich pulsende Leben nicht aufhalten. Die ersten Märztag brachte neben weiteren Schwärmen von Bergfinken und Lerchen die ersten Buchfinkenweibchen aus dem weiten Süden zurück.

Nun wispern im Tann wieder fröhlich die Goldhähnchen, ruft die Tannenmeise und läßt die scheue Haubenmeise ihr heiseres Kürürür erklingen. In Obstgärten schallt des Grünspechts Klück, tötet der Kleiber, und Buntspechte signalisieren sich gegenseitig die fröhliche Lenzzeit zu, dabei Durräste oder Telefonstangen durch rasche Schnabelhiebe zu lautem Arr erklingen bringend. Schon haben Weidenkätzchen aller Art die braunen Lederjacken abgelegt.

Bald werden die goldselben männlichen, die grünen weiblichen Blüten, Fliegen und Faltern willkommenen Atmung bieten. Wenn nur nicht Unverständige jedes Jahr die Weidenbüsche so jämmerlich zusammenreißen trotz aller Warnungen. So hatte am Sonntag eine Frau einen ganzen Arm voll Weidenkätzchen im Kinderwagen liegen, und auch der erste Seidelbast wird schon trotz Verbots durch das glücklicherweise noch geltende Naturschutzgesetz wie sie geraubt, Pappeln am Bach recken täglich ihre gelbglänzenden Spitzzungen weiter der Sonne entgegen, in Hecken entfalten Schwarzholder und Stachelbeerbusch mehr und mehr die zierlichen Blätterrischen wie der Weißdorn am bronzen-schimmernden Gerut. Der Hartriegel aber

mal mit täglich höher steigendem Saft der Rinde frisches Rot darzuweisen, als vorfestlichen Kontrast zum Schwarz der Schlehenbüsche.

Nun folgt die Heimkehr unserer Zugvögel immer rascher. In den letzten Tagen hielten sich ganze Schwärme von Bachstelzen, vor allem abends, auf hohen Häusern in der Stadt auf; seit ein paar Tagen sind auch die ersten Hausrotschwänze wieder bei uns. Stare haben trotz Protestes der Spatzen die Kästen wieder wohllich gerichtet, während gelbschnäbelige Amselhähne den bronzebraunen Weibchen zu Gefallen vor allem in morgendlicher Frühe und des Abends ihr schönes Lied mit alter Begeisterung von einem Baumwipfel oder Dachfirst aus flossen.

Krokusse blühen gelb und violett in Gärten mit hellgelben Winterlingen, blauen Leberblümchen wie die beiden Schneeglöckchenarten um die Wette. Erste Gänseblümchen strahlen, vorwitzige Veilchen dürfen bereits in warmen Winkeln und Traubenhyazinthen stechen schon mit blauen Köpfchen durch südlich gelegene Rasen.

Am Sonntag hörten wir gar zum erstenmal einer ersten Singdrossel uraltes und doch immer wieder neues Lied; es wird freilich noch Tage dauern, bis es voll Kraft und Schmelz erklingen wird. Und denke: in einer sonnenwarmen Heckenbüsche ließ sich, vom Winterschlaf erwachend der erste Fuchsfalter die prächtigen Flügel zum erstenmal im jungen Lenz durchwärmern. Tag um Tag bringt neue Freude!

ders gelungen erwähnt haben. Auch in der nichtfarbigen Reproduktion kommt der gute Blick und die sichere Erfassung des Gegenstandes durch den jugendlichen Künstler fein zum Ausdruck.

Musikfest in Iselshausen

Der Musikverein „Lyra“ im Vorort Iselshausen begeht in diesem Sommer sein 30jähriges Jubiläum. Bei der letzten Bezirksstagung des Volksmusikverbandes Nagold wurde der 2. Juli (Sonntag) als Termin für das Jubiläumsmusikfest bestimmt. Wegen des ebenfalls im Juli stattfindenden Verbandsmusikfestes in Rotenburg darf zwar kein Kritikspielen veranstaltet werden, aber man erwartet trotzdem die Beteiligung zahlreicher auswärtiger Vereine mit ihren Kapellen aus dem ganzen Bezirk. Die „Lyra“ hat in den 30 Jahren ihres Bestehens in Iselshausen festen Fuß gefaßt und unter der Vorstandschaft von Christian Hauser viele Freunde gewonnen; man konnte dies auch bei der Weihnachtsfeier 1949 feststellen. Die Kapelle wird seit vielen Jahren von Musikdirektor Rometsch, Nagold, geleitet.

Den Höhepunkt des Festes bildet ein großer Festzug. Am Tag darauf hält Iselshausen ebenfalls unter Beteiligung der „Lyra“ erstmalig wieder ein Kinderfest ab.

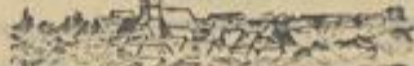
Blick in Die Gemeinden

Wir gratulieren!

Pfrodorf. Heute kann ein geachteter Mitbürger, Landwirt Friedrich Bühler, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag feiern. Das hochbetagte Geburtstagskind ist schon mit dem ersten Tagesgrauen auf den Beinen und geht von morgens bis abends immer noch der gewohnten Arbeit nach. Er ist so ein leuchtendes Beispiel für die jüngere und jüngste Generation.

Auch die Heimatzeitung gratuliert dem Jubilär herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Rüstigkeit.

Neues aus Ebhausen



Programm des Bezirksfeuerwehrtages

Für das am 21. Mai 1950 hier stattfindende 75-jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ebhausen, verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtag, wurde bis jetzt ein vorläufiges Programm zusammengestellt:

- 19 Uhr: Kommandantentagung der Feuerwehrkommandanten des Bezirks Nagold unter Vorsitz des Kreisbrandmeisters Stauch aus Calw.
- 20 Uhr: Schulübung am Feuerwehrgelände, Vorgeführt von der Freiwilligen Feuerwehr Ebhausen mit verschiedenen Geräten.
- 21 Uhr: Angriffübung der Freiwilligen Feuerwehr Ebhausen zusammen mit der Weckerlinie Nagold. Brandobjekt im oberen Ortsteil wird noch bestimmt. Das Wasser wird in Perrot-Röhren mit einer Motorspritze vom Nagoldfließ heraufgepumpt.
- 22 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gaststätten.
- 23 Uhr: Aufstellung des Festzuges. Es beteiligen sich daran die Musikkapelle, sämtliche Feuerwehren, Festwagen u. s. w.
- 24 Uhr: Nach Ankunft auf dem Festplatz (Sportplatz) Ansprachen, Musik- und Gesangsvorträge. Anschließend Leistungsvergleich der versch. Feuerwehren mit der Motorspritze

TS 8, um den Bezirksmeister zu ermitteln. (Die Zahl der Teilnehmer wird noch rechtzeitig dem verehrten Leserkreis bekanntgegeben werden.)

„Die Feuerwehr vor 75 Jahren“ zeigt nochmals, was mit einfachen Mitteln Erstaunliches von unseren Vorfahren geleistet wurde. Es soll ein Brandobjekt mit der Stoßkraftspritze, unser Jubiläumstück, mit Butten und Schapfen bekämpft werden. — Am Schluß wird noch eine Wasserwand mit sämtlichen teilnehmenden Motorspritzen erstellt. Abends findet in verschiedenen Gasthäusern ein heterer Ausklang mit Tanz statt. — Für Unterhaltung und Bewirtung wird den ganzen Tag bestens gesorgt werden.

Unsere Konfirmanden

Neuweiler. Für das Neuweiler Kirchspiel mußte die Konfirmation auf den 2. April verschoben werden, da zwei Konfirmandinnen an Gelbsucht krank waren. Unsere Konfirmanden sind; von Neuweiler und Hofstett:

Adolf Theurich, Otto Eichmann, Georg Burghardt, Walter Oelschläger, Georg Schanz, Martin Fendel (Hofstett), Georg Mast (Hofstett), Fritz Schlecht, Elise Günther, Rosa Faßnacht, Alwine Dietl, Gisela Warthmann, Frida Schalte, Heiga Steinert (Hofstett), Marta Burkhardt, — Von Agenbach: Manfred Treinis, Eugen Zander, Werner Lörcher, Michael Lörcher, Gerhardt Schalte, Maria Braun (Sägnhütte) Gerda Lörcher. — Der Gesundheitszustand unserer Einwohner ist in den vergangenen Wochen nicht sehr gut gewesen, eine große Anzahl der Schüler konnte infolge Grippe-Erkrankung für einige Wochen die Schule nicht besuchen. Noch sind Erwachsene an Grippe erkrankt.

Die erste Konfirmation in Oberlat

Oberlat. Zum ersten Male seit der vor 17 Jahren stattgefundenen Einweihung fand in dem schlichten Holzkirchlein die Einsegnung der hiesigen Konfirmanden statt. 18 Mädchen und 12 Buben, davon 4 Flüchtlingkinder, traten in einen neuen Lebensabschnitt.

Altensteiger Stadtchronik

Hell und Dunkel

Immer möchte man sich freuen dürfen, immer irgendwie glücklich sein und nur die hellen Tage zählen wollen, die uns das Schicksal beschert. Immer möchten wir dem Dunkel ausweichen, irgendwie das Schmerzlische meiden und die grauen Tage aus dem Kalender streichen. Immer aber stehen wir mitten drin im Schmerzlischen, im Grau des täglichen Auf und Ab und das Helle und Leuchtende, das Schöne und Glückmachende ist nur ein Schimmer von jener Welt, von der wir ein Leben lang träumen, die wir suchen und doch niemals erreichen können.

Wir bangen ständig vor den grauen Tagen des Lebens, an denen wir die Welt hassen, an denen wir uns am liebsten selbst wegwerfen möchten und uns überflüssig fühlen wie ein Herz ohne Blut. Und doch, wenn sie vorüber sind, jene grauen Tage, sind wir erstaunt darüber, daß sie uns die hellen erst wirklich hell gemacht haben.

Die Welt besteht nun einmal aus Hell und Dunkel. Warum aber suchen wir nach dem Licht? Nur weil wir das Dunkel kennen. Ohne Schmerz keine Freude — das ist Menschenlos. Ein Gnadengeschenk hat uns das Leben aber doch in die Wiege gelegt, daß wir noch im Leiden uns erinnern dürfen an das Frohe, das einst um uns blühte. Darum haltet Euer Herz fest in trüben Tagen ...

Schmerzlicher Abschied

Fast noch ein Junge war er, Immer fröhlich, freundlich und hilfsbereit, dabei bescheiden und zurückhaltend in der Wertung anderer. Und doch ein ganzer Kerl, von bewußter Lebensart und einer innerlich sauberen Haltung. Jeder, der ihn kannte, mochte ihn auch gerne.

Nun ist Walter Lenk von uns gegangen. Die goldenen Strahlen der Frühlingssonne stahlen sich durch die so ernsten und schweisamen Tannen des Waldfriedhofes und umschlossen das düstere Holz, das die irdische Hülle des Verstorbenen barg. Stumm stand der Wald. Nur die Tannenwipfel wiegten sich in der zarten Bläue des Frühlingshimmels.

Erschütterter und benommen folgte die zahlreiche Trauergemeinde den Worten des Geistlichen, der sich mühte Trost zu spenden und Schmerz zu lindern. Der Liederkranz, dem der Tote als junger Sangesbruder angehörte, der Verein für Leibesübungen, in dessen Reihen er als aktiver Fußballer geschätzt war, und die Schulkameraden gedachten seiner. Wehmütig sang der Männerchor „Stumm schläft der Sänger“. Das Tannengrün des Waldes, den er als seine Heimat so liebte, bedeckte als letzter Gruß seinen Sark.

Die Worte des Pfarrers sollten nicht nur Trost, sondern auch Mahnung für die Trauernden sein: Der Tod ist unser ständiger Begleiter, doch er ist verschlungen in den Sieg in Christus.

Film-Vorschau

„Grüner-Baum“-Lichtspiele Altensteig

Mit dem meisterhaften Farbfilm „Cäsar und Cleopatra“ wird Altensteig über das Wochenende wieder einmal in den Genuß eines wirklich monumentalen Film-Kunstwerkes kommen. Die Herstellung dieses Films verschlang 48 Millionen Mark.

Als Cäsar sehen wir einen der bekanntesten Schauspieler der englisch-sprechenden Welt: Claude Rains. Eine der schönsten und interessantesten Frauen der Weltgeschichte spielt Vivien Leigh als Cleopatra. Weiter sehen wir den ganz besonders zum Liebling der Frauenwelt gewordenen Stewart Granger, der Kunstwerke für Cleopatra sammelt und die Rolle des Apollodorus — eines jungen Sizilianers verkörpert. Mit zur Häßlichkeit verlangt die Rolle von Cleopatras Amme, Flora Robson hat ihn dank ihrer menschlichen und künstlerischen Substanz. Zu den gewichtigen Erscheinungen des Englischen Films zählt Francis L. Sullivan. Seine Wohlbeleibtheit ist nicht zu überschen, weniger aber noch sein schauspielerisches Format. Als Pothinus wandert er im wallenden langen Kostüm verschlagen, gefährlich und gewichtig durch den Film um im Streit um den ägyptischen Thron die Interessen seines Schützlings Ptolemäus zu wahren.

Versammlung für Bauinstitute

Am Mittwoch, 29. März, findet abends um 20 Uhr im „Sternen“ ein Vortragsabend der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg statt. Es spricht Herr W. Knope aus Stuttgart über das Thema „Hilfe für Bauinstitute und Wohnungsuchende. Das neue Wohnungsbaugesetz, Baugeldbeschaffung“. — Der Eintritt ist frei. — Sicher werden sich alle Bauinstitute und Wohnungsuchende, deren wir auch in Altensteig eine erhebliche Anzahl haben, diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich über alle Baumöglichkeiten zu orientieren.

Kleine Hausmusik

Die Oberschule Altensteig ladet zu einer Kleinen Hausmusik am Donnerstag, 30. März um 1/8 Uhr abends ins Gemeindehaus ein. Die Veranstaltungen der Oberschule haben stets ein besonderes Niveau bewiesen. Insofern dürfen wir wieder einen genauen Abend erwarten.

Markbericht

Der Besuch des gestrigen Altensteiger Markts war als gut zu bezeichnen, doch ließ der Handels- und Verkaufserfolg zu wünschen übrig.

Abend des Jungen Mannes

Am Freitag um 20 Uhr hält das Evangelische Jugendwerk Altensteig wie allmonatlich im Gemeindehaus seinen „Abend des Jungen Mannes“.

Aus der Kreisstadt

Bau eines Beamtenwohnhauses

Calw. In der Gemeinderatssitzung vom vergangenen Donnerstag wurde wiederum hauptsächlich über kleinere Sachen beraten.

Die Stadträte befaßten sich ferner mit dem Projekt der Erstellung eines Beamtenwohngebäudes, das vier größere Wohnungen und gegebenenfalls zwei kleinere Wohnungen im Dachstock umfassen soll.

Liederkrans Gchingen wird 110 Jahre alt

Gchingen. Im Gasthaus zur „Krone“ fand die diesjährige Generalversammlung des Liederkrans statt.

Verkehrsunfall

Höfen. Am Freitagnachmittag verunglückte ein Möbeltransport der Speditionsfirma Hüfner aus Schwäbisch Hall bei der Einfahrt aus Richtung Höfen auf die Eyachbrücke.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet: 1 Konditor mit Süßspeisenkenntnissen; 1 Schneider, 20 bis 25 Jahre; 2 Maler; 1 Glaser; 1 Packer und Ausläufer, 16-18 Jahre; 1 Belfahrer (Bulldogg) zum Langholzfahren, ledig; 1 Gärtner bis 25 Jahre, ledig; 15 landwirtschaftliche männliche Arbeitskräfte; einige Maler, Lackierer, Spachtler; 2 Hotelbediener; 2 junge Mädchen zum Anlernen für Uhrenfabrik; 1 Hotelsekretärin, perfekt im Hoteljournal; 1 Krankenpflegerin, auch ohne Prüfung; 1 Haushälterin für ländlichen Haushalt.

Höhenkurort Dobel immer schöner

Dobel. Die Wohnhäuser werden verschönt, innen und außen; die Handwerksmeister wetteifern in der Arbeitsleistung miteinander.

Saunabad in Herrenalb

Herrenalb. Das Kurstädtchen Herrenalb ist um eine Einrichtung mehr bereichert worden.

Amtliches für den Bezirk

Errichtung einer „Kommission zur Prüfung von Streitigkeiten“ zwischen französischen Holzschlagfirmen und deutschen Staatsangehörigen

Nach einer Anordnung des Landeskommissariats - Service Forestiers - Tübingen vom 13. 2. 1950 ist in Baden-Baden für die französische Besatzungszone beim Conservateur des Eaux et Forêts, Chef du Service Forestier eine „Kommission zur Prüfung von Streitigkeiten zwischen französischen Holzschlagfirmen und Deutschen“ gebildet worden.

Die Kommission hat die Aufgabe, Streitigkeiten zwischen französischen Holzschlagfirmen und Deutschen im Vergleichswege zu schlichten. Sie kann richterliche Maßnahmen nicht treffen.

Zufolge der Anordnung soll jedoch jeder Streitfall zunächst auf Landesebene von der zu diesem Zweck beim Landeskommissariat in Tübingen geschaffenen Kommission geprüft werden.

Etwaige Streitigkeiten mit französischen Holzschlagfirmen sind deshalb, soweit sie auf privatrechtlicher Grundlage beruhen, bei dem Kommissariat für das Land Württemberg-Hohenzollern, Affaires Economiques et Financières, Tübingen, unmittelbar anhängig zu machen.

Landratsamt Calw - Requisitionsabt. - Calw, den 14. März 1950

Führung von Kontrollbüchern im Viehhandel

Im Einvernehmen mit dem Innenministerium von Württemberg-Baden werden die von der Hauptgenossenschaft für Viehverwertung für ihre Verkaufsstellenleiter und Verladebeauftragten verwendeten, Geschäftsbücher bzw. Abreibbücher nur dann als Haupt- bzw. Nebenkontrollbücher anerkannt, wenn sie den Anforderungen der §§ 31-33 der würt. Ausf.-Vorschriften zum Viehseuchengesetz i. d. F. entsprechen.

Die örtlichen Vertrauensleute (Aufkäufer) sind zur Führung von Kontrollbüchern verpflichtet, wenn sie eigene Verfügungsgewalt über das gehandelte Vieh nach Maßgabe des § 16 der würt. Ausf.-Vorschriften zum Viehseuchengesetz i. d. F. der Verordnung vom 13. 7. 1931 (Reg.Bl. S. 342) erlangen.

Es entströmt dort kein heilkräftiges Quellwasser dem Boden, sondern es ist ein Heißluftbad, wie solche in den nordischen Ländern seit Jahrhunderten bestehen, die eine vielseitige natürliche Heilwirkung gewährleisten.

Café Schill nach dem Umbau

Wildbad. Was eine rührige Privat-Initiative vermag, dafür liefert der Umbau des Café Schill (Konditorei und Bäckerei) den besten Beweis.

Rathausweihe

Wildb. Am Samstagnachmittag übergab Architekt Schmelzle die Schlüssel des Rathauses an Bürgermeister Huber.

Bei dieser Gelegenheit werden die Vorschriften gem. § 17 Ziff. 4 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (Reg.Bl. S. 519) über den Kontrollbuchzwang für Viehhändler und die hierzu ergangenen Entscheidungen des Innenministeriums in Erinnerung gebracht:

- a) § 16 der würt. Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz i. d. F. der Verordnung vom 13. Juli 1931 (Reg.Bl. S. 342), b) §§ 31-33 der würt. Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz i. d. F. der Verordnung vom 22. Mai 1926 (Reg.Bl. S. 104), c) Verfügung des Ministeriums des Innern über Abwehrmaßnahmen gegen Geflügelseuchen (Kontrollbücher für Geflügelhändler) vom 7. Februar 1925 (Staatsanzeiger Nr. 35, Ostertag S. 358), d) Erlaß des Ministeriums des Innern, betr. Gesundheitszeugnisse für Händlervieh, Kontrollbücher an das Oberamt N. vom 30. Jan. 1926 Nr. XI, 15 (Ostertag S. 645), e) Runderlaß des Ministeriums des Innern, betr. Entziehung der Viehhandelskonzession wegen unzulässiger Kontrollbuchführung, an das Oberamt N. vom 28. Dezember 1925 Nr. XI, 6304 (Ostertag S. 648).

Landratsamt Calw

Kreisbaugenossenschaft Calw

Vergabe von Bauarbeiten Zur Erstellung eines Einfamilienwohngebäudes in Gräfenhausen werden auf Grund der VOB, die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Kunststeinlieferung-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Elektroinstallations-, Wasserinstallations- und Tapezierarbeiten vergeben.

Ab Montag, den 3. April 1950, können die Angebotsunterlagen bei Architekt Oelschläger in Birkenfeld eingesehen werden. Die Leistungsverzeichnisse werden dort abgegeben. Angebote sind bis spätestens Samstag, den 8. April 1950, 12 Uhr bei Architekt Oelschläger, Birkenfeld einzureichen.

Kreisbaugenossenschaft Calw e.G.m.b.H. (staatl. anerkanntes gemeinnütziges Wohnungsunternehmen für den Bezirk des nördl. Schwarzwaldes.)

Stadt Altensteig

Rattenbekämpfung!

Das Bürgermeisteramt gibt bekannt: Die vom Landratsamt angeordnete Rattenbekämpfung wird in Altensteig durch die Firma „Ervos“ Zweigstelle Calw durchgeführt.

Die Kosten für das Bekämpfungsverfahren werden durch das Bürgermeisteramt Altensteig bei den infrage stehenden Haus- und Grundbesitzern eingezogen.

Eigene Verwaltungsstelle Calw der Industrie-Gewerkschaft Metall

Die Delegierten-Generalversammlung der Industriegewerkschaft Metall faßte den Beschluß, für das Wirtschaftsgebiet der Kreise Calw und Freudenstadt eine selbständige Verwaltungsstelle zu errichten.

Eine erfolgreiche Tätigkeit wird aber nur dann möglich sein, wenn alle Metallarbeiterinnen und Metallarbeiter hier mithelfen, wenn sie erkennen und begreifen, daß der gewerkschaftliche Kampf ihre ureigenste Interessenvertretung ist.

Alle bis heute noch nicht gewerkschaftlich Organisierten müssen deshalb erkennen, daß gerade durch ihre Gleichgültigkeit und Inaktivität der gewerkschaftliche Kampf innerhalb der Metallindustrie geschwächt wird.

Pflicht und Aufgabe aller Arbeitnehmer ist es, in den Betrieben und Werkstätten die organisierte Geschlossenheit der Arbeiterschaft zu schmieden, denn erst dann wird es uns auch möglich sein, unsere Rechte zu sichern.

Industrie-Gewerkschaft Metall Verwaltungsstelle Calw

Calmbacher Schlachtviehmarkt am 20. März 1950

Calmbach. Auftrieb: 9 Stück Großvieh, 0 Kälber, 15 Schweine. Es wurden je 1/4 kg Lebendgewicht bezahlt: Ochsen aa 79,5-83, a 76, b 61; Bullen aa 80; Rinder a 73,5; Kühe aa 79-85, a 74, d 28; Schweine 123-126.



Fußball Bezirksklasse

Table with 5 columns: Team, 1st, 2nd, 3rd, 4th. Rows include Freudenstadt, Horb, Wildberg, Baiersbronn, Tumlingen, Nagold, Dornstetten, Altensteig, Pfalzgrafenh., Vollmaringen, Emmingen, Oberschwand.

Vereinsanzeiger

Liederkrans Altensteig. Donnerstag Singstunde für beide Chöre.

V. f. L. Altensteig - Abt. Radsport. Wer fährt mit! Die Radsport-Abteilung führt am kommenden Samstag, 1. April nach Schramberg. Fahrgelegenheit für Jedermann ist geboten.

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 303

Abend des jungen Mannes Am Freitag, den 31. März, abends 20 Uhr im Gemeindehaus (Lutheraal) in Altensteig Thema: Der Christ und die Freude

Am Samstag, den 1. April 1950 Metzelsuppe wozu freundlich einladet Familie K. Kempf, Gasthof zum „Waldhorn“ Altensteig

Zum Vesper und Abendbrot empfehle meine gut sortierte KÄSE-AUSWAHL und zur Abwechslung Bismarckheringe, Salzheringe Usardinen, Sardellenpaste in Tuben, Lachs und sonstige Marinaden, sowie Ochsenmaulsalat in 1/2 Kg.- und 1 Kg.-Dosen Carl Rathfelder Wildberg Tel. 31

Wieder-Eröffnung! Einer verehrten Einwohnerschaft von Wildberg und Umgebung geben wir bekannt, daß wir unser altes bekanntes Café Waldeck ab 1. April 1950 wieder eröffnen

Fahrt nach Stuttgart Nächsten Samstag, 1. April. Gauingenwald ab 13.00 Uhr. Simmersfeld ab 13.30 Uhr. Altensteig Lauk ab 14 Uhr. Stuttgart ab 17.30 Uhr Fahrp. 3.-DM Rupp'sGaugenwald

Elwa 10 Wagen Mist kann abgeben „Hirsch“ Altensteig-Dorf

Berg-Heu verkauft preiswert. Derselbe kauft gute Milchziege. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Altensteig.

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig Bernard Shaws Komödie als Farbfilm Cäsar und Kleopatra

Diele zum Verkauf 10-15 m dicke Reisprügel frei Haus. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Altensteig.

Tonfilmtheater NAGOLD

Johannes Roesters - Marthe Horell Willy Fritsch - Siegfried Droner

Die große Filmpopette nach Motiven der gleichnamigen Strauß - Operette läuft bis einschließlich Donnerstag jeweils 20 Uhr



Der Geflügelhof im April

Im April hat der Eierlegen seinen Höhepunkt erreicht. Immer noch wird viel gebrütet. Die Küken, die im März kamen, läßt man allmählich ins Freie.

Die rebhuhnfarbigen Italiener

Unter den Geflügelrasen, die in ländlichen wie in städtischen Betrieben eine bevorzugte Stellung einnehmen, sind in erster Linie die rebhuhnfarbigen Italiener zu nennen.

Küken unter der Wärmflasche

Ich verwende seit Jahren mit gutem Erfolg für 20 Küken eine flache Kiste etwa 100 cm lang, 40 cm hoch und 50 cm tief.

Wir zimmern eine kleine Laube

Sitzplatz für den Sommer / Dabei ein Geräte- und Abstellschuppen

Die meisten Gartenfreunde werden gern mit einer kleinen Laube vorlieb nehmen, die als erweiterte Pergola mit grünem Gerank bewachsen einen sommerlichen Sitzplatz bietet.



Laube mit einem verbretterten, kleinen Geräte- und Abstellschuppen unter ein Dach gebracht. Wenn es zu teuer ist, die Grundfläche aus Bruchsteinplatten in Sandbettung herzustellen, der muß sich mit einer Betonplatte in Sandbettung begnügen.

Not in der Kleinvogelwelt

Gegen Krähen und Elstern muß etwas unternommen werden / Die Hecken mehr schonen!

Es ist ein Jammer, wie unsere Vogelwelt dezimiert ist. Vollerorts ist es so weit gekommen, daß im Sommer nur ganz selten noch eine Lerche zu hören ist.

Aus dem Gesirch im nahen Garten, am Bach, am Rain grüßt nicht mehr der herrliche Sang der Grasmücke und Rotkehlchen.

Der Ursachen des Rückgangs in der Vogelwelt gibt es mancherlei. Er sei gleich an das eine gemahnt: Die Hecken mehr schonen!

führt und von außen verbrettert. Das Dach ist als einseitig geneigtes Dach — sogenanntes Pultdach — erstellt. Die Neigung muß mindestens 5 cm auf 1 m betragen.

Die obere Abdeckung wird man möglichst mit gespundeten Brettern vornehmen, die unterseitig gehobelt sind.

Not in der Kleinvogelwelt

Gegen Krähen und Elstern muß etwas unternommen werden / Die Hecken mehr schonen!

erblickt werden. Was diese Rohlinge anrichten, kann zu Tränen rühren. Ist ein Finkennest im Garten, wird es ausgeraubt.

Zum Glück steht es bei den Höhlen- und Halbhöhlenbrütern günstiger, aus leicht ersichtlichen Gründen. Doch sollte bei der belästigenden Zunahme der Borkenkäfergefahr die Vermehrung der Spechte und Spechtheime unterstützt werden durch Aufhängen zahlreicher Nistkästchen.

Gegen Elstern und Krähen muß jedenfalls tatkräftiger und pflichtbewußter vorgegangen werden. Das Abschließen der Tiere ist bei unserer heutigen Lage unmöglich.

Winke für die Landfrau

Statt Vollmilch kann man bei der Bereitung von Speisen und Backwerk sehr gut Schafmilch verwenden. Sie ist fetter als Kuhmilch und hat auch keinen üblen Beigeschmack.

Leberwurst ist das Schmerzenskind vieler Bäuerinnen. Hier ein Rezept, das noch selten enttäuscht hat: ein Drittel rohe Leber und zwei Drittel gekochter Speck.

Kleine Handkäse bereichern den Aufstrich. Gut gesäuerte Milch wird in Beutel gegeben und nach gründlichem Ablauf formt man kleine Handkäse.

Richtige Düngung lohnt sich

Das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern teilte kürzlich mit: Nachdem bis Ende Februar 1950 der Absatz von Handelsdüngemitteln im Vergleich zum Vorjahr sehr stark zurückgegangen war, hat sich doch in den letzten Wochen erfreulicherweise ein wesentliches Ansteigen des Düngereinsatzes bemerkbar gemacht.

Eine richtige Volldüngung kostet je ha 70.— DM bei Getreide, 80.— DM bei Kartoffeln, 80.— DM bei Grünland und bringt Mehreinnahmen je ha von 120.— DM bei Getreide, 220.— DM bei Kartoffeln, 150.— DM bei Grünland.

bis vier Eier in eine mit Federn ausgelegte kleine Erdvertiefung gebracht werden — bei Dunkelheit, so daß die Vogel diese Tätigkeit nicht beobachten können.

Möge unter Beachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen von diesem Hilfsmittel weitgehend Gebrauch gemacht werden im Kampf gegen die gefährlichen Feinde unserer Kleinvogelwelt!

Wildgemüse — das erste Grün in der Küche

Sobald die ersten Frühlingsstrahlen die schlummernden Kräfte der Erde wecken, stellen sich auch auf Feld und Wiese, am Bachrand und in Wegesrändern zahlreiche meist noch unscheinbare Pflänzchen ein.

Es ist noch immer wenig bekannt, daß unsere Wildkräuter und Wildgemüse, die ohne menschliche Hilfe heranwachsen, hinsichtlich ihres Nährwertes unsere Kulturgemüse nicht nur erreichen, sondern sie vielfach sogar übertreffen.

gung, sobald wir die ersten Wochen der schönen Jahreszeit hinter uns haben.

Zunächst, wenn alle diese Pflänzchen noch spärlich sind, begnügen wir uns damit, sie in Suppen jeder Art zu geben. Wir haben neben der Brennnessel die Schafgarbe, den Löwenzahn, den Sauerampfer, das Rapunzchen, die Brunnenkresse, den Wiesenknöterich und den Gelbfuß.

Man kann alle diese Kräuter gemeinsam als Spinat geben, man kann aber auch von Sauerampfer und Löwenzahn einen wohlschmeckenden Salat bereiten, was von der Brunnenkresse ja bereits allgemein bekannt ist.

Bohnen auf dem Kompost

Um den Komposthaufen zu beschatten und ihn vor unnötigem Austrocknen zu schützen, wird er nach altem Brauch immer wieder mit Kürbis bepflanzt.

Der April bringt viel Gartenarbeit

Jetzt ist Hochbetrieb im Gemüsegarten! Um recht baldige Ernte zu erzielen, nützt man die erste Aprilwoche besonders aus und drängt die Sämerei- und Pflanzarbeiten in wenige Tage zusammen.

Dem Blutbildner Blattsalat gilt unsere besondere Liebe und Sorgfalt beim Anbau. Späte Sorten können ins freie Land gesät werden, während wir Setzlinge am besten in Rillen auspflanzen.

abständen, die sich nach dem Bedarf richten, breitwürfig aus. Der Sommerrettich muß gegen Monatsende in Reihen ausgesät werden.

Die Setzlinge des Frühkohlrabi pflanzen wir aus. Auch die Aussaat des Spätkohlrabi ist vorzunehmen. Kohlsetzlinge dürfen wir erst in der zweiten Aprilhälfte in das Freiland bringen.

Vor dem Versuch, Tomaten, Gurken, Kürbis und Sellerie schon jetzt ins Freie zu bringen, muß gewarnt werden. Wozu haben wir denn das Mistbeet? Mit der Abhärtung der Aussaaten leisten wir wertvolle Vorarbeiten.

Für den Gartenfreund

Zu den bekanntesten Fachbüchern des Verlags Otto Meier in Ravensburg hat sich nun auch ein Buch „Neue Gärten“ von Otto Valentin gesellt, das in guter Ausstattung den Text durch 112 Zeichnungen und acht ganzseitige Fotos ergänzt.

Wettstreit der Messen

Frankfurter Frühjahrsmesse erfolgreich / 322 000 Besucher, 200 Mill. DM Inlandsumsätze, 40 Mill. Exportumsätze

JK. Am sechsten und letzten Messetag in Frankfurt stieg die Besucherzahl der diesjährigen Frühjahrsmesse auf 322 000. Unter ihr haben sich über 17 000 ausländische Messegäste aus 27 europäischen und 24 überseeischen Ländern befunden. Die Umsätze, soweit sie bis jetzt zu übersehen sind; 200 Millionen DM im Inlandgeschäft und etwa 40 Millionen DM im Exportgeschäft. Betont wird allgemein das erfreulich starke Auslandsinteresse an der deutschen Produktion. Zahlreiche deutsche Aussteller meldeten, daß bis zu 40 Prozent ihrer Auftraggeber Ausländer gewesen seien. Neben den festen Abschlüssen sind in größerem Maße Musteraufträge erteilt worden. Das Nachmessegeschäft wird zeigen, inwieweit die schon vom ersten Messetag ab optimistische Stimmung der Aussteller berechtigt ist.

Das Importgeschäft, das Inlandsinteressen in einem bisher nicht bekannten Ausmaß angezogen hatte, litt von Ausnahmen abgesehen, unter den knappen Einfuhrkontingenten. Diese wurden in der Regel nicht nur vollkommen ausgeschöpft, sondern in vielen Fällen überzogen. Die festen Importaufträge beliefen sich auf etwa 20 Millionen DM, aber außerdem werden noch über 30 Millionen DM Vorkaufverträgen verzeichnet.

Verkaufsschlager und kurze Lieferfristen

Wir sagten schon in unserem ersten Messebericht — Nr. 44 unseres Blattes vom 20. März —, daß die Frankfurter Frühjahrsmesse 1950 gegenüber den bisherigen Frankfurter Messen an Bedeutung kräftig zugenommen habe. Es wäre zuviel gesagt, wollte man behaupten, die Frankfurter Messe biete bereits eine vollkommen geschlossene Übersicht über die westdeutsche Wirtschaft. Besonders auf dem Gebiet der technischen Produktion waren zweifellos noch gewisse Lücken vorhanden. Das darf nicht überraschen, denn in wenigen Tagen eröffnet Hannover seine diesjährige Messe, „Deutsche Industrie-Messe“ genannt, worüber noch zu sprechen sein wird. Aber Frankfurt bot immerhin bei seiner ganzen Reihe von Verbrauchsgütern und auch auf einigen Gebieten der industriellen Produktion — etwa bei den Zweirädern (Motorrädern und Fahrrädern, darunter eine Vielzahl von Motorrollern) und auch in gewissen Werkzeugmaschinen ein gutes Bild der westdeutschen Produktionsmöglichkeiten. Für die Auslandsäste waren zweifellos die ausgesprochenen Verkaufschlager Hauptanziehungspunkte, denn schon an den ersten Tagen der Messe waren diese Stände vom frühen Morgen bis zum späten Abend dicht belagert. Aber auch sonst hatte man den Eindruck zufriedener Aussteller und nachhaltig interessierter Auslandskäufer, wobei für die letzteren die in der Regel sehr annehmbaren Lieferfristen nicht selten den Ausschlag beim Abschluß der Exportgeschäfte gegeben haben mögen. Dabei konzentrierte sich das Interesse der Ausländer vorwiegend auf technische Dinge. Die Textilausstellungen fanden zwar zunächst Beachtung, doch muß sich sehr bald gezeigt haben, daß wir mit unseren Textilpreisen immer noch wesentlich zu hoch liegen. Dagegen stürzten sich die deutschen Importeinkäufer geradezu auf die ausländischen, glänzend ausgestatteten Textillieferanten Hollands, Belgiens, der Schweiz,

Frankreichs und Italiens, denn sowohl der Menge wie der Qualität nach waren dort sehr beachtliche Dinge zu sehen. Frankreich stand mit einem großen, mit außergewöhnlichem Geschmack aufgebauten Pavillon unzweifelhaft an der Spitze.

Nachdrückliches Auslandsinteresse

Schon die beachtliche Zahl der ausländischen Aussteller — 1139 als Einzelaussteller und in Pavillons vereinigt — hatte Überraschung hervorgerufen. Der Eindruck eines schon betonten ausländischen Interesses ergab sich aber im weiteren Verlauf der Messtage je länger, je mehr. Hier zeigt sich eben doch, daß Frankfurt für eine Messestadt das rechte handelspolitische Klima hat. Bei der Abwicklung der Geschäfte und auch in Gesprächen des nur zu informatorischen Zwecken anwesenden Besuchers verließ der Meinungsaustausch in einer erfreulich freien Atmosphäre. Kenner der Leipziger Nachkriegsmessen empfanden besonders eindringlich, daß die Begriffe „Messe“ und „Freier Handel“ untrennbar miteinander verbunden sind. Immer wieder konnte man von den ausländischen Ausstellern Aeußerungen des Erstaunens über die Intensität der deutschen Nachfrage hören. Frankfurt war eben eine echte Messe, mit allen Möglichkeiten des freien, unbehinderten Austauschs. Kein Mensch hat wohl daran gedacht, einen Aussteller zu fragen, ob die ausgestellte Ware auch lieferbar sei — und das ist der große Unterschied gegenüber Leipzig. Wir verzeichnen nur ein lebenswürdiges Kolorit, wenn wir hinzufügen, daß gewisse Stände, etwa im französischen und italienischen Pavillon, zu jeder Tageszeit dicht umlagert waren; es waren das die Ausschankstellen der berühmten französischen Weine, der Kognaks und Liköre, der bekannten italienischen Markenerzeugnisse; alle diese Dinge waren beliebig und zu durchaus zivilen Preisen erhältlich. Wer aus Leipzig mit HO-Eindrücken kam, wird auch diese kleinen Freuden am Rande der Messe gebührend geschätzt haben.

Bedrückend hingegen, so erfreulich andererseits die lebhafteste Beteiligung des Auslands war, wirkte die außerordentlich karge Vertretung der Ostzone. Es waren insgesamt nur 9 Aussteller da — eine Tatsache, die wie nichts die unheilvolle Spaltung zwischen Ost und West zum Ausdruck bringt.

Frankfurt als Markt des Westens?

Den „Markt des Westens“ nannte eine führende Frankfurter Zeitung die diesjährige Frankfurter Frühjahrsmesse. Wir sagten schon; sie war ein Fortschritt gegenüber bisher und zwar ein großer Fortschritt, aber bis zum vollkommenen Abbild der westdeutschen Produktion fehlen noch einige Schritte. Uebrigens auch im Organisatorischen. Der Andrang war am ersten Messtage so gewaltig, daß große Teile der Besuchermassen in einem mitunter entsetzlichen Gedränge ausharren mußten. Auf allen Gebieten ist also noch tüchtige Arbeit zu leisten, wenn Frankfurt die repräsentative westdeutsche Messe werden will. Wird dieses Ziel erreicht werden? Wer Frankfurt in diesem Frühjahr erlebt hat, ist optimistisch.

Saba hat aufgebaut

Kapitalerhöhung auf 2 Millionen DM / Wiederaufbau der Werksanlagen abgeschlossen

Die Saba Vertriebsgesellschaft m. b. H. in Villingen ist in Saba Schwarzwälder-Apparate-Bauanstalt August Scherz Söhne GmbH umfirmiert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Weiterführung des bisher von der gleichnamigen Einzelfirma betriebenen Fabrikationsgeschäftes, insbesondere von Apparaten der Rundfunk- und Fernmeldetechnik. Das Stammkapital ist nach Umstellung auf D-Mark auf 2 Millionen DM erhöht worden. Die Einlage besteht aus Grundstücken im Werte von 673 000 DM und anderen Sachwerten.

Bei den Sabawerken selbst ist der Wiederaufbau der zerstörten Werksanlagen inzwischen abgeschlossen worden. Das Unternehmen, das seit über hundert Jahren zu den typischen Vertretern des Schwarzwälder Feinbaus gehört, begann schon im Jahre 1926 mit der Herstellung von Rundfunkgeräten und stieg in der Folgezeit

rasch zur Elitegruppe der deutschen Rundfunkgerätekörperhersteller auf. 1938 ging die Zahl der von Saba in alle Welt gelieferten Radiogeräte bereits in die zweite Million. Kurz vor Kriegsende wurden die Werksanlagen durch einen Luftangriff sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, und als mittelbare Folgen des Zusammenbruchs verließen nach Berichten der Firma fast 500 Werkzeugmaschinen der Demontage. Ab Mitte 1948 durfte die Produktion von Rundfunkgeräten wieder aufgenommen werden, und die Firma Saba ging mit großer Tatkraft an den Wiederaufbau. Ziel war die Wiedererreichung der Vorkriegskapazität, und dieses Ziel ist jetzt erreicht worden. Die Werksanlagen entsprechen wieder der Vorkriegsgröße, es werden über 800 Arbeitskräfte beschäftigt. Die effektive Produktionsleistung liegt allerdings noch unter dem Vorkriegsstand, doch hofft man, diesen bis zum Sommer wieder zu erreichen.

Der schwarze Berg

Von Gert Lynch

Wochenende! Die Holzhauer waren zu ihren Angehörigen in die Dörfer zurückgekehrt. Der Leiche Matthias Breitmöser, allenthalben „der Hias“ genannt, war als einziger in den Bergwäldern geblieben.

Am Abend, als Hias den üblichen Schmarren gelöst hatte, beschloß er, noch einen Rundgang zu machen. Er schlug den gewundenen Pfad zum Bergsattel ein. Dort war seit Wochen sein Schlag. Haushohle Tannen, dicker als vier Arme umfassen konnten, mußten für den Export gefällt werden. Tag für Tag donnerten die Riesen zu Boden, daß das Echo aus der Runde zurückbellte.

Hias riß ein Tannenreis ab und steckte es an den Hut. Es war eine laue Nacht. Aus der Tallweide knarrte der Wachtelkönig, und von ungeführ schrie das Klüschchen. Allmählich wurde der Weg steiler. Hias mußte den Atem tiefer nehmen und stellte einen brennlichen Geruch fest. Er blieb stehen und zog prüfend die Witterung ein. Kein Zweifel, es roch nach Reisigbrand.

Unten, weit unten am Fuße des Berges, dicht neben dem Bahnkörper, brannte das ganze Gestrüpp lichterloh. Schon lief das Vorfahrer, von einer flotten Brise geritten und schnellfüßig wie ein Wiesel, auf einem Streifen verdorrten Grasses in das trockene Unterholz des Waldes hinein, prasselte auf, wurde zur Lohe und ringelte sich wie eine riesige Schlange an einer Tanne entlang, und dann pufften unzählige Sprühsterne gen Himmel, und plötelich stand die Krone in einem einzigen Feuerstrahl. Ein Windstoß plusterte hinein, zwei — drei — vier weitere Bäume wurden in Brunst getaucht, eine turmhohle Flamme sprang auf und warf ihren roten Schein in die Weite. Der Hochwald brannte!

Hias preßte die Fäuste zusammen. Löschen? Ein Ding des Unmöglichen. Mit allen Zungen wabernd, schlingend und ruffend, wälzte der Brand sich fort, und die schwarzen Wogen des Qualms buteten in breiter Front über den Hang. Das gefällte Holz, die saure Arbeit von Wochen, war in Gefahr. Die durch den niedergelegten

Wald entstandene Schneise war viel zu schmal, die Stichtammen aufzuhalten. So mußte der Berg ausbrennen mit Wurz' und Wipfel!

Hias verlor keine Zeit. Die Schichten der Langhölzer lärgerten am Rande der Brüllschlucht und sollten später zum Flößen ins Tal geschleift werden. Hias riß das Schloß der Werkzeughütte mit einem Ruck der bloßen Hand herunter, griff nach der längsten Axt und stieg auf den Holzstapel. Er setzte das Eisen als Hebel an und wuchtete einen Stamm nach dem anderen in die Tiefe, daß die Schlucht in ihren Grundfesten erschütterte und der Wilderhall ein Bersten, Grollen und Wubbern war. Hias spürte seine Arme nicht mehr. Mit eisernem Griff legte er den Hebel an, mit zwei rollte der Stamm bereits in die Leere hinaus. Schließlich sauste das letzte Langholz in die Schlucht hinab. Hias hatte es geschafft. Der Schweiß siedete ihm aus allen Poren. Doch er kam nicht zum Verschnaufen. Eine rufende Rauchbank warf sich auf ihn und nahm ihm die Luft. Er tastete sich hinter eine Tanne und drückte das Gesicht so lange auf ihre Rinde, bis die Wolke weitertrieb. Als er wieder ausblicken konnte, faßte ihn das Grauen. Wenige hundert Schritte vor ihm schmolzen die Bäume wie Wachskerzen zusammen. Er spürte bereits den stehenden Odem der Glut, die in geschlossenem Gürtel herankroch.

Die Flucht war nur durch die Brüllschlucht möglich, aber es war aussichtslos, unangeseht hinabzuklettern. Fast lotsteil verliefen die Wände. Jedoch, die Schlucht war nicht allzu breit. In diesem Augenblick kam ihm der rettende Gedanke. Er wählte die längste Tanne des Schluchtrandes, suchte sich sicheren Stand und schlug die Axt in den Stamm. Vier Hebe, und zwei faustdicke Balzen schnellten nacheinander in die Luft. Damit war die Falllinie gegeben. Nun ruckte die Schneise von der anderen Seite ins Holz. Jeder Nies saß, die hellen Splitter und Späne spritzten. Da knarrte und prasselte es wie Blitzschlag. Eine unbändige Flamme lief heran, und Millionen grüne Nadeln barsten in Salven. Das zischte und zackte und knackte und burste, worauf ein Regen glühender Asche niederging und Hias von oben bis unten versengt wurde. Nun ging es ums Ganze! Mit jedem Schlag trieb er das heiße Eisen eine Handbreit

tiefer, und die Abfälle schnurrten nur so davon. Bis ein Zittern die Tanne durchlief und der Wipfel sich langsam zur Seite neigte. Hias trennte mit einem letzten gewaltigen Hieb den Stamm vom Wurzelstock, und der Baum polterte rittlings über die Brüllschlucht und wurde zur Brücke. Balancierend, kriechend, rutschend überquerie Hias den Abgrund und erreichte die andere Seite.

Ausgepumpt, mit blutigen Händen und voller Brandwunden, taumelte er zu Boden, während drüben die Flammen zusammenschlugen und alles verschlangen, was nicht Erde und Feis war.

So wurde Hias von den ersten Löschzügen gefunden, die von den abseitigen Dörfern ankamen und den Brand, entfacht vom Puffen einer Lokomotive, an der Brüllschlucht zum Stehen brachten.

Kölner Theatermuseum bleibt verschlossen

Am Schicksal der Kölner Sammlung, die der Theaterwissenschaftler an der Universität Köln, Prof. Dr. Carl Nießen, in jahrzehntelanger Sammelarbeit unter dem Opfer großer Vermögenswerte angelegt, spiegelt sich der gegenwärtige Notzustand der deutschen wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Verdienstvoll stellte Generalintendant Meißner 1942 ein Domizil für das in Kisten verpackte Gut in Frankfurt a. M. bereit, nachdem lediglich die universitätseigenen Teile der Sammlung notdürftig in unzureichenden Kellern der Kölner Universität untergebracht werden konnten, wo sie heute noch, den Studenten unzugänglich, lagern.

Dem Theaterwissenschaftler ist so die Möglichkeit genommen, die Sammlung zu sichten und die wissenschaftliche Bestimmung der ungeheuren graphischen Bestände (50 000 Blatt) durchzuführen. Verschiedene ausländische Stellen bemühen sich mit Eifer und Nachdruck um die Sammlung. Angesichts der Vernichtung so vieler Sammlungen und Kulturgüter erscheint es unverantwortlich, daß das Kölner Theatermuseum seit acht Jahren in Kisten verpackt der Öffentlichkeit verschlossen bleibt. Eine wachsende Fülle von Anfragen, die nur negativ beantwortet werden konnten, zeigt die Bedeutung, welche die Theatersammlung Nießen haben könnte. K.V.

Katastrophenklausel gegen Käseimport?

TÜBINGEN. Bernhard Bauknecht, M. d. B., Präsident des Landesbauernverbandes von Württemberg-Hohenzollern, empfiehlt in der Zeitschrift „Schwäbischer Bauer“, gegen die Einfuhr von Käse die Katastrophenklausel anzuwenden und die Einfuhr so lange abzustoppen, bis der Käsemarkt im Inland sich wieder erholt habe. „Käse“, der bei uns nicht abzusetzen ist, droht bei der kommenden Frühjahrsmesse zum Keller hinauszuliegen. Wenn das Abkommen mit der Ostzone — Konvention und Käse gegen Zucker — nicht bald wirksam wird“, schreit Präsident Bauknecht wütend. Mit unseren Handelspartnern müsse man ein erstes Wort reden. Auf lange Sicht bleibe aber neben vernünftigen Handelsverträgen nur eine gewisse Einschränkung der Erzeugung in jenen Gebieten Deutschlands, wo erst auf Befehl des Dritten Reiches mit der Herstellung von Käse begonnen wurde.

Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich begonnen

FRANKFURT. Zum Wochenbeginn wurden in Frankfurt Besprechungen einer gemischten deutsch-oesterreichischen Handelskommission aufgenommen. Die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern steht im Mittelpunkt der Verhandlungen. Das Fehlen eines Zahlungsabkommens halber deutsch-oesterreichischen Warenaustausch erheblich behindert, denn per Ende Februar betrug die deutsche Einfuhr aus Oesterreich im Rahmen des laufenden Handelsvertrages nur 1,9 Mill. Dollar, während die deutsche Zufuhr nach Oesterreich 5,3 Mill. Dollar erreichte hat.

Genfer Automobilsalon für Deutschland erfolgreich

GENÈVE. Die deutschen Aussteller des Genfer Automobilsalons 1950 sind mit den erzielten Verkaufsergebnissen zufrieden und der Erfolg der in

den, denn es liegt sehr günstig in unmittelbarer Nähe des größten westdeutschen Produktionsgebietes. Wer wird in diesem Wettstreit der Messen endgültig der Gewinnende sein? Hannover baut noch auf, und die Großzügigkeit der Baupläne läßt erkennen, daß seine Bestrebungen auf eine Messe internationalen Formats abzielen. Zunächst scheint es, als habe Frankfurt den Vorsprung, denn mit über 4000 Ausstellern gegenüber etwa 1300 in Hannover hat es mehr als die dreifache Ausstellerzahl. Für die Abwehrabteilung sind in Hannover bisher rund 160 Firmen gemeldet; selbst wenn diese Ziffer bis zur Messeöffnung noch auf fast das Doppelte steigen sollte, verzeichnet auch hier Frankfurt mit 1139 Auslandsausstellern die nahezu vierfache Zahl. Aber das will nichts besagen; auf den Erfolg im direkten Messegeschäft und im Nachmessegeschäft kommt es an.

Auf die Dauer jedenfalls erscheinen uns zwei große westdeutsche Messen unhalbar, und früher oder später werden sich auch die Aussteller entscheiden, die entweder aus nächsternem Verkaufinteresse oder auch aus Prestigeursachen zwei oder gar mehrere Messen besuchen. Und diese Entscheidung wird getroffen werden, sobald sich unsere Wirtschaft von einer durch unhaltbare Steuern kostenorientierten Wirtschaft zu einer produktions- und absatzorientierten Wirtschaft gewandelt haben wird.

Reisesparen jetzt auch in Westdeutschland

Ein glücklicher Start / Wichtiges Abkommen zwischen Gewerkschaften und DER

AG. OFFENBACH. (Eigenber.) Zwischen dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und der Arbeitsgemeinschaft D.E.R.-Gesellschafterreisen wurde soeben ein wichtiges Abkommen über die sofortige Einführung des Reisesparens abgeschlossen. Die Regelung gilt für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und hat zunächst nur Gültigkeit für Gewerkschaftsmitglieder. Dieses organisierte Reisesparen soll den Kauf einer Fahrkarte oder einer DER-Erholungsreise erleichtern. Es sind sofort 200 000 Reisesparkarten in Druck gegeben worden, deren Abgabe kostenlos erfolgt. Die erste Sparmarke in Höhe von 5 DM wird dem Sparer geschenkt und in die Karte eingedruckt. Die Sparkarte hat 80 Felder und diese werden mit Sparmarken im Werte von je 1 DM beklebt. Ausgabestellen sind die Orts- und Kreisverbände des DGB sowie die Kassierer aller dem DGB angeschlossenen Verbände. Die eingeliebten Sparmarken werden zum vollen Nennwert beim Kauf einer Fahrkarte am Fahrkartenschalter oder im DER-Reisebüro sowie bei Anmeldung zur Teilnahme an einer DER-Erholungsreise in jedem DER-Reisebüro in Zahlung genommen. Ist der Sparer aus irgendeinem Grunde gezwungen, seine Reise aufzugeben, so erfolgt auf Wunsch Barablösung der eingeliebten Marken durch die Ausgabestelle. Die Regelung

tritt ab sofort in Kraft und wird sich bereits in der Voraison 1950 auswirken.

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschafterreisen Dr. Carl Degener gab in einem Gespräch seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß neben das vor kurzem abgeschlossene Reise- und Erholungswerk mit seinen 5-DM-Gutscheinen, die jedem Familienmitglied geschenkt werden, nunmehr auch das Reisesparen innerhalb des DGB getreten ist. Es sei besonders zu begrüßen, daß gerade der Deutsche Gewerkschaftsbund auf dem bedeutendsten Gebiet des Sozialtourismus eine lebhafte Initiative entfaltet hat. In kurzer Frist wurde in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschafterreisen ein Werk zustande gebracht, das rund 20 Millionen Menschen die Möglichkeit gibt, mit Hilfe zahlreicher Vergünstigungen eine Erholungsreise anzutreten, die dem größten Teil andernfalls versagt bleibe. Man dürfe hoffen, daß auch das Reisesparen auf eine immer breitere Basis gestellt werden könne und daß außer den Gewerkschaften auch andere Einrichtungen und Organisationen einen Beitrag zur Förderung des sozialen Reisens leisten. Auch müsse und werde ein Weg gefunden werden, die nicht der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Reisebüros an der Durchführung der Reisen zu beteiligen.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Genf vertretenen deutschen Marken war bedeutend größer als im Vorjahr. Die Schweizer Generalvertretung des Volkswagenwerks ließ wissen, daß während der Ausstellungswoche 23 Volkswagen verkauft worden seien; vor allem das Cabriolet sei sehr gefragt gewesen, und der Volkswagen stehe kurzzeitig an der Spitze aller Zulassungen in der Schweiz. Bisher liefen dort rund 3000 Volkswagen. Auch die in ihrer Formgebung konservativen Mercedes-Benz-Fabrikate sowie die neuen Lastwagen deutscher Werke sind stark beachtet worden. Kernpunkt des Salons bildeten jedoch die letzten Neuheiten, unter anderem der „Goliath“, der gleichnamigen Firma, dem die „Neue Zürcher Zeitung“ infolge seiner großen Gesamtheit und seines niedrigen Preises einen Erfolg auf dem Schweizer Automobilmarkt voraussagt.

Steigende Exporttendenzen

FRANKFURT. Der Außenhandel der Bundesrepublik weist im Februar mit Ausfuhren in Höhe von 112 Mill. Dollar und Einfuhren im Betrage von 103 Mill. Dollar ein Defizit von 9 Mill. Dollar gegenüber seinem Januar-Defizit von 12 Mill. Dollar auf. Die ECA-Sommerrmission weist darauf hin, daß sich das Defizit in zwei aufeinanderfolgenden Monaten verringert habe und daß der deutsche Außenhandel eine deutlich steigende Tendenz seiner Exporte aufweise.

Kohlenüberflut in Europa

GENÈVE. Nach einem Bericht der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen wird Europa im zweiten Vierteljahr 1950 einen Überschuß von 3 Mill. t Kohle und Koks haben. Dieser Überschuß, für den bis jetzt kein Abnehmer gefunden worden sei, stelle die vierfache Menge des Verbrauchs aus dem ersten Vierteljahr und den größten unverkäuflichen Kohlenbestand dar, den die europäische Kohlenindustrie seit dem Anfang der 30iger Jahre zu verzeichnen gehabt habe.

Kulturelle Nachrichten

Im Auftrage der Spitzenorganisationen der deutschen Aerzte, Zahnärzte, Dentisten und Apotheker erscheint im Arzte-Verlag GmbH, Gießen/Lahn, die neue Zeitschrift „Du und die Welt“ (Das deutsche Gesundheitsmagazin), die unter Mitwirkung von Sachkennern Gesundheitsfragen behandeln und Anregung zur Wiedergewinnung verlorenen Gesundheits in die Öffentlichkeit tragen will. Das Heft erscheint monatlich, ist reich bebildert und mehrfarbig ausgestattet und kostet 1,- DM.

Der 70 Jahre alte Musikclown Grock, der gegenwärtig eine Tournee durch das Bundesgebiet unternimmt, erlebte in den deutschen Städten einen überwältigenden Empfang. Grock hat eine in der Schweiz erschienene Autobiographie geschrieben, die demnächst in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Nit mööglich!“ erscheint.

Zum Abschluß einer Länderausstellung des westdeutschen Börsenvereins der Buchverleger und Buchhändler, die in Freiburg abgehalten wurde, fand am Sonntag eine Pressekonferenz statt, auf der festgestellt wurde, daß die Buchkrise in Deutschland stark zurückgegangen sei. Der Export deutscher Bücher könne intensiviert werden, besonders erfolgten Bestellungen aus der Schweiz.

Die erste große Kunstauktion in der französischen Zone, die am Mittwoch und Donnerstag von dem Freiburger Kunsthause Julius Pfisterer mit einem Angebot von über 400 meist antiken Möbeln, Plastikern, Gemälden, Teppichen und kleinen Kunstgegenständen veranstaltet wurde, hatte einen überraschend starken Besuch aufzuweisen. Besonderes Interesse bestand für antike Möbel.

Dr. Gerhard Hering, der Dramaturg bei Heinz Hilpert in Konstanz war, und in den letzten Jahren mit Emanuel Reinold die Zeitschrift „Vision“ herausgab, ist vom 1. April an zum Leiter der Münchner Schauspielschule ernannt worden.

Gemälde, Handzeichnungen, Silber, Porzellan, Möbel, Textilien, Waffen und Rüstungen aus dem Besitz des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, deren Wert auf etwa 1/4 Million DM geschätzt wird, sollen am 21. und 22. April im Herzog-Anton-Ulrich-Museum in Braunschweig versteigert werden.

Bundestag lehnt Todesstrafe ab

Gesetz über die Notaufnahme von Deutschen in das Bundesgebiet

BONN. In seiner 52. Sitzung ging der Bundestag am Mittwoch mit großer Mehrheit über einen Antrag der Bayernpartei auf Wiedereinführung der nach Artikel 102 des Grundgesetzes abgeschafften Todesstrafe zur Tagesordnung über. Gegen die Todesstrafe stimmten fast geschlossen die SPD und die KPD. In den anderen Parteien überwiegt die Zahl der Gegner, nur die Bayernpartei befürwortete sie geschlossen. Bundesjustizminister Dr. Dehler meinte, die Abschaffung der Todesstrafe gehöre zu den liberalen und humanen Forderungen. Das Thema könne bei der in 1½ bis 2 Jahren zu erwartenden Reform des Strafrechts erörtert werden. Justizrat Wagner (SPD) vertrat die Ansicht, der Staat habe das Leben nicht gegeben, deshalb dürfe er es auch nicht nehmen. Der FDP-Abg. Neumayer empfahl im Namen eines Teils seiner Fraktion die Todesstrafe als Sühne und Abschreckungsmaßnahme. Als der Abg. Renner (KPD) davon sprach, daß die Todesstrafe sich in der Hand des Staates leicht gegen jene Schichten auswirken könnte, die an der Führung des Staates nicht beteiligt sind, rief Prof. Schmid (SPD): „Siehe Rußland!“ Renner erwiderte: „Es ist mir schleierhaft, wie gerade Sie zu dem Zwischenruf kommen, Herr, angeleiteter Sozialdemokrat!“

In dritter Lesung verabschiedete das Plenum ein Gesetz über die Notaufnahme von Deutschen in das Bundesgebiet. In dem Gesetz, das die SPD ablehnte, heißt es, daß nur die Flüchtlinge in der Bundesrepublik aufgenommen werden sollen, „die wegen einer drohenden Gefahr für Leib und Leben, für die persönliche Freiheit oder aus sonstigen zwingenden Gründen“ die Sowjetzone oder den Sowjetsektor von Berlin verlassen haben. Die Sozialdemokraten hatten verlangt, daß die Aufnahme in jedem Fall erfolgen sollte, außer

bei Personen, die wegen einer auch nach dem Grundgesetz strafbaren Handlung verfolgt werden.

Einmütig gebilligt wurde in dritter Lesung ein Gesetz über Unterhaltshilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen. Solche Angehörigen sollen vom 1. April an eine Unterhaltsbeihilfe erhalten, die den Leistungen entspricht, die Kriegshinterbliebene erhalten. Die Zustimmung des Bundesrates soll unverzüglich eingeholt werden.

In zweiter Lesung wurde ein Regierungs-

entwurf über den Bundesfinanzhof verabschiedet, der seinen Sitz in München haben soll. Drei Regierungsentwürfe über die Aufgaben des Bundes auf dem Gebiet der Seeschiffahrt, über die Anerkennung freier Ehen rassistisch und politisch Verfolgter und über die Anerkennung außer Kurs gesetzter Postwertzeichen wurde an die Ausschüsse überwiesen.

Ein Gesetzentwurf der FDP zur einheitlichen Regelung von Pensionvorschlüssen und Unterhaltsbeihilfen an Vertriebene, entnazifizierte Beamte, Berufssoldaten und andere Personengruppen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes wurde an die Ausschüsse für Beamtenrecht, Haushalt und Vertriebene überwiesen.

Die Diäten der Abgeordneten

Erste Lesung eines gemeinschaftlichen Gesetzentwurfs der Fraktionen

BONN. Der Bundestag hat am Montagvormittag einen von fast allen Fraktionen eingebrachten Gesetzentwurf über die Diäten der Abgeordneten an den Haushaltsausschuß überwiesen. Bei der Aussprache bezeichnete der Abg. Renner (KPD) die Diäten als zu hoch, weshalb seine Partei den Gesetzentwurf ablehnen werde. Abg. Löriz (WAV) erklärte, man müsse bei den Diäten einen Unterschied zwischen reichen und armen Abgeordneten machen.

In einzelnen sieht das Gesetz folgende Entschädigungen für die Mitglieder des Bundestages vor:

Eine monatliche Aufwandsentschädigung von 600 DM, Ersatz für Auslagen in Höhe von 100 DM und darüber hinaus gegen Nachweis bis zur Höhe von weiteren 200 DM (also zusammen 300 DM) Aufwendungen sind auch die Auslagen, die durch die politische Tätigkeit der Abgeordneten in seinem Wahlkreis entstehen. Ferner erhalten die Abgeordneten für die Teilnahme an Sitzungen des Plenums, der Ausschüsse, Fraktionen und der Frak-

tionsvorstände für jeden Tag ihrer Anwesenheit ein Tagelohn von 30 DM. Der Nachweis muß durch die Anwesenheitsliste geführt werden. Falls ein Abgeordneter einen Kraftfahrer beschäftigt, erhält dieser ein Tagelohn von 15 DM. In diesem Falle ermäßigt sich das Tagelohn des Abgeordneten auf 25 DM. Abgeordnete, deren Wohnort mehr als 50 bis zu 250 km vom Bundessitz entfernt ist, haben Anspruch auf halbe Tagelöhner für An- und Abreisetage. Abgeordnete, deren Wohnort mehr als 250 km vom Bundessitz entfernt liegt, haben Anspruch auf je ein volles Tagelohn für An- und Abreisetage. Bei unbegründetem Fernbleiben von Vollsitzungen des Bundestages sollen 30 DM von der Aufwandsentschädigung abgezogen werden. Wer an einer namentlichen Abstimmung ohne Entschuldigung nicht teilnimmt, gilt als abwesend. Als Entschuldigungsgründe gelten nur Ausschusssitzungen am gleichen Tage, Krankheit, Tätigkeit im Interesse des Bundestages oder der Bundesrepublik. Tagelöhner erhalten die Abgeordneten auch für die Teilnahme an Besprechungen, Besichtigungen und Reisen, zu denen vom Bundestag oder von einer Bundesbehörde eingeladen ist.

Kilometergeld für Kraftwagenbenutzung zwischen Wohnsitz und Bundessitz von 25 Pfennig je gefahrenen Kilometer erhalten die Abgeordneten höchstens für 24 Hin- und Rückfahrten in einem Haushaltsjahr. Stirbt ein Bundesratsmitglied, so werden die für den Sterbemonat anfallenden Vergütungen und die Aufwandsentschädigungen für drei Monate nach dem Todesfall gezahlt. Das Diätengesetz soll rückwirkend vom 1. September 1949 an in Kraft treten, doch sind Nach- und Rückzahlungen für bisher abweichende Regelungen nicht vorgesehen.

Die Bundestagsabgeordneten haben schließlich noch freie Fahrt bei der Bundesbahn und bei der Bundespost.

Die Fruchtbarkeit der Natur

Pflanzenlaus mit 100 Billionen Nachkommen

Eine einzige Stubenfliege kann in einem Sommer 720 Millionen Nachkommen erhalten, wenn alle am Leben bleiben.

Eine Pflanzenlaus wiegt ein tausendstel Gramm. Theoretisch könnte sie in einem einzigen Sommer hundert Billionen Nachkommen haben; das entspräche einem Gewicht von 2 Millionen Zentner.

In einer einzigen Mohnkapsel wurden 3000 Samen gezählt. Würden sie alle zu Mohnpflanzen heranreifen, dann ergäbe das schon nach sechs Jahren 2 Quadrillionen Samenkörner... mit denen man den ganzen Erdball bis zur Höhe des Montblanc zudecken könnte.

Diese Zahlenbeispiele lassen sich beliebig fortsetzen. Zu unserem Glück ist die Natur selbst besorgt, das Gleichgewicht unter den Geschöpfen aufrechtzuerhalten. Ein einziges Blaufleckenweibchen liefert 15 000 Eier. Aber nur jeder tausendste Jungfisch wird drei Jahre alt und damit fortpflanzungsfähig; die Bodenseefische müssen jährlich gegen 70 Millionen junge Blauflechen in den See einsetzen, damit sich ihr Fang lohnt von den meisten Insekten bleiben gerade so viel Tiere übrig, als zur Erhaltung der Art notwendig sind. Mutter Natur weiß es also immer am besten.

Die Franzosen essen jährlich ein paar hundert Millionen Austern. Da sich an diesem leckeren Mahl auch Flöhe und Krebse beteiligen, kann man sich ausrechnen, daß täglich ein paar Milliarden dieser Tiere verzehrt werden. Trotzdem sterben sie nicht aus. Eine ausgewachsene Auster bringt es in einem Sommer auf eine Million Nachkommen. Würden sie alle aufwachsen, dann wären unsere Meere in kurzer Zeit mit Austernbergen überdeckt.

Störe und Kabeljau legen 5 bis 6 Millionen Eier; die Nachkommen eines einzigen Kaninchenpaars können theoretisch nach vier Jahren über eine Million betragen — die Australier wissen ein Lied von der Kaninchenplage zu singen, seit vor hundert Jahren ein Farmer ein Kaninchenpaar nach Westaustralien brachte, wo sie verwilderten und Millionen Schäden anrichteten.

Noch schneller können sich die Kleinstlebewesen vermehren. Eine einzige Amöbe, die mit bloßem Auge unsichtbar ist, könnte sich durch Selbstteilung so vermehren, daß man schon in fünf Jahren zehntausend Erdkügelchen mit ihnen füllen könnte — zum Glück verschwinden die meisten davon im Lebenskampf. Milliarden Fische müßten ohne diese Kleinstlebewesen verhungern.

Die Natur ist klug und weise. Ließe sie nur ein einziges Karpfenpaar sich ungehemmt vermehren, dann ginge in 14 Jahren die Zahl ihrer Nachkommen in die Sextillionen und man könnte mit ihnen den ganzen Raum zwischen Erde und Sonne bedecken.

„Der gefährlichste Mann der Welt“

Es sind erst einige Monate her, da erreichte die Nachricht, Otto Skorzeny sei wieder aufgetaucht ungewöhnliches Aufsehen in der ganzen Welt. In der letzten Phase des Krieges, bei Hitlers verunglückter Ardennen-Offensive, hatte Skorzeny deutsche Geheimkommandos befehligt, die in amerikanischen Uniformen hinter der Front der Alliierten abgesetzt wurden. Nach seinem Freispruch in Dachau war er aus dem Lager Darmstadt, wo er entnazifiziert werden sollte, entwichen.

Jetzt überrascht die aktuelle illustrierte Quick mit der Veröffentlichung der Memoiren Skorzenys. Die Veröffentlichung ist zunächst einmal darum von großem Interesse, weil einige der sensationellsten politischen Aktionen Hitlers von dem Mann geschildert werden, der sie persön-

lich ausgeführt hat. Man lernt den Mechanismus einer so hochpolitischen Aktion kennen, wie es die Entführung des Duce war. Aber auch abgesehen von diesen „Bravourstücken“ des Dritten Reiches erhält man einen interessanten Einblick in die Spionageabwehr, in der Skorzeny als Vertrauensmann der SS gearbeitet hat. Männer, wie der vielumstrittene und vielgeübte Abwehrchef Admiral Canaris tauchen auf. Himmler selbst und seine Helfershelfer Kaltenbrunner und Schellenberg werden gewissermaßen aus dem Kameradenaspekt geschildert, und schließlich kommt der Zusammenbruch, dem sich auch der Draufgänger Skorzeny nicht entziehen kann.

Die Veröffentlichung von Quick erfolgt gleichzeitig mit großen amerikanischen, französischen und italienischen Zeitungen, und es ist sicher, daß sie auch in Deutschland mit großem Interesse aufgenommen wird.

WAS MUTTER SAGT, STIMMT IMMER...
Sie brauchen gute, reine
SUNLIGHT SEIFE
für extra schmutzige
Stellen



Mit 1000 DM
Können Sie noch in diesem Jahr
Ihr Eigenheim
besitzen, Wohnbau Mittel, Vertr.
Kirchensteinturt, Kr. Tübingen,
Geogrstr. 28 (Heusel)

DIE ANZEIGE
ist für Ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht. Die Kundschaft erwartet Ihr Angebot in Ihrer Heimatzeitung

Beginne den Tag mit
ROTBART KLINGEN
Gut rasiert — gut gelaunt!

Stellenangebote
Tücht. u. gewissenhaft. Wirtsch. perf. an Kettenstühlen, sof. ges. Wirk. Rohmert, Eberfeld, Zellstr. 8.
Auf 1. Mai tücht. selbst Hausgehilfin gesucht, Apotheke Birkenfeld (Würtz).
Mädchen, 15-20jähr., in gut. 4-Pers.-Haush. ges. Ang. m. Liebhab. an O. Stärk, Stuttgart-W. Gaußstraße 24



DARMOL
Die gute Abführ-Schokolade

Textil-Vertrieb
sucht zuverlässig, redigewandte **Provisionsvertreter(innen)** zum Verkauf von Meterware, Trikotagen, Strümpfen an Private, Anstalten, Behörden usw. in Stadt und Land
— Guter Verdienst —
Ang. 2587 Ann.-Exp. J. F. Hochlen, Krefeld, Hansstraße 118
Suchte 2. sof. Eintritt tüchtige, fleiß. Kichenhilfe, Gg. Buchst., Weinstraße Lemberger, Tübingen, Wilhelmstraße 29
Tüchtiger, bei Industrie eingeführt. Anzeigenwerber, mögl. mit Kolonne sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 871 an Andi-Anzeigendienst, Konstanz

Hoher Blutdruck?
Zirkulin
Knoblauch-Perlen

Zimmermädchen
zum 15. April gesucht, Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Liebh. an Hotel Lamm, Tübingen

Loba HOCHGLANZ-
Hartwachs
naß wischbar

Schönblühende, winterharte
Steingartenstauden
wie Enzian, Edelweiß, Blaukissen, Bergflox usw. versendet u. Nachnahme portofrei in bester Qualität mit Topfballen
100 St. in 26 Sorten 32.— DM
50 St. in 12 Sorten 18.— DM
25 St. in 8 Sorten 9.80 DM
C. W. Siegl, Pflanzkulturen Bad Cannstatt, Walzing, Str. 124

Verschiedenes
Friseurgeschäft
möglichst mit Wohnung zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ang. u. G 628 an die Geschäftsstelle

Politisches Säuberungsverfahren
Gegen den früheren Kriminalinsp. und Leiter der Gestapo-Außenstelle Oberndorf.
Hans Zuckerscherdt
Oberndorf, Weltestraße 12
und den gleichfalls seinerzeit dort Beschäftigten Gestapogestellten
Karl Karras
Kottweil, Mittelstadtstraße 43
wird demnächst vor der Spruchkammer in Tübingen das politische Säuberungsverfahren durchgeführt. Es ergeht öffentlicher Auftrag, für diese Verfahren Auskünfte, die ob. das politische und dienstliche Verhalten der Beiden Aufschluß zu geben vermögen, dem Staatskommissariat vorzuliegen. Von Bedeutung ist, zu erfahren, ob bei Verhör und Inhaftierung Gewaltmaßnahmen angewendet oder Mißhandlungen vorgekommen sind und inwiefern durch ihr Verhalten Personen zu Schaden kamen.
Die belastenden Tatsachen sind durch Angabe der Namen, der besonderen Umstände, Ort und Zeit und ggf. durch Zeigenaussagen einwandfrei zu belegen. Die Vernehmung wichtiger Zeugen kann beim Staatskommissariat beantragt werden.
Die VVN der Kreise Kottweil, Balingen, Hörb, Freudenstadt u. Tübingen wird gebeten, zweckdienliche Angaben zu machen.
Alle Unterlagen sollen bis spätestens 31. März 1950 dem Staatskommissariat Tübingen, Wilhelmstr. 77, vorgelegt werden.
Staatskommissar

DURDONT ... stoppt Zahnzerfall!

Quick beginnt heute mit dem Abdruck der
Memoiren von Otto Skorzeny
eines der sensationellsten und aufschlußreichsten Dokumente aus der Zeit des Dritten Reiches.
Der gefährlichste Mann der Welt
so nennt ihn die internationale Presse. Die Befreiung Mussolinis — die Entführung des Reichsverwegers Horthy aus Budapest — das Geheimkommando in amerikanischer Uniform im Rücken der Invasionsarmee — sind nur einige Kapitel in den Aufzeichnungen seines obenverlichen Lebens.
Sichern Sie sich die neue Nummer!

Quick
DIE AKTUELLE ILLUSTRIERTE

Jetzt Alle 14-Tage Ziehung
4 neue Zwischenklassen
18 Millionen DM Gewinn

Südd-klassenlotterie
Staatl. Lotterie-Einnahme Freudenstadt, Murgalstraße 10
Noch greifbar Nr. 69981-900 und 14231-350
REDER 5 satz. Lotterie-Einnahme TUBINGEN
Antilche Welt-Anstalt
Neckerbrücke · Wilhelmstr. 8 · Tel. 2279 · Postcheckkonto Raiffisen 126
Schweickert Stuttgart-8 · Marktstr. 6
Postcheckkonto Nr. 8111
Süddeutsche Klassenlotterie 1/2 x 3.- 1/2 x 6.- 1/2 x 12.- 1/2 x 24.-
Lose versendet
Staatliche Lotterie-Einnahme
LOTTERIE GLOCKLE
Bad Cannstatt Marktstr. 10
Postfach Nr. 7815
Stuttgart

Der fortschrittliche Landmann

WH. Zwei Arbeiter fahren jeden Morgen sehr früh mit dem Fahrrad zur Arbeit. Als sie eines Tages wieder in aller Frühe starten, bemerken sie weit entfernt mitten in der Landschaft einen Lichtschein. Das ist seltsam, denken sie, was mag das nur sein? Sie schauen genauer hin: da bewegt sich plötzlich das Licht und bleibt dann wieder ruhig stehen. Die Arbeiter haben jedoch keine Zeit, sich weiter um das fragwürdige Licht zu kümmern, und während der Arbeit des Tages haben sie den Vorfall schnell vergessen.

Aber am nächsten Morgen machen sie wieder dieselbe Beobachtung wie tags zuvor. Die Sache wird rätselhaft. So mitten auf dem Feld, wo weit und breit nichts sein kann! Am Ende ist es gar ein Geist, der dort sein Unwesen treibt! Man könnte es fast glauben. Doch als aufklärte, fortschrittliche Menschen halten sie von der Geisteswelt nicht viel.

Die Sache wird allmählich doch aufregend, als nämlich am dritten und vierten Morgen immer noch die gleiche Erscheinung zu sehen ist. Das kann doch nicht mehr mit rechten Dingen zugehen! Da draußen muß also doch ein Geist spuken!

Und dann beschließen die Arbeiter, die beherrschte Männer sind, der Sache auf den Grund zu gehen. Ganz vorsichtig schleichen sie sich an das seltsame Licht heran, bereit, jeden Augenblick davonzulaufen, falls es gefährlich werden sollte. Von Zeit zu Zeit bewegt sich das Licht, immer in regelmäßigen Abständen. Den beiden wird es ungemütlich; am Ende ist es kein Geist, sondern irgendwelche Wilderer, Diebe oder Räuber. Näher und näher pirschen sie sich heran, indes das Licht immer deutlicher wird.

Plötzlich erkennen sie, daß das Licht eine gewöhnliche Stallaterne ist, an einem in die Erde gesteckten Stock befestigt. Und neben der Laterne sehen sie einen Mann, einen guten Bekannten, der wie wild mit dem Spaten seinen Acker schort. Wenn er ein gewisses Stück vor sich gebracht hat, holt er die Laterne und trägt sie ein Stück weiter, um besser sehen zu können.

Als die beiden das festgestellt haben, gehen sie leise und in sich hinschmunzelnd wieder zurück. Das ist ein fortschrittlicher Landmann, denken sie, der jede Stunde bis zum letzten ausnützt und lieber beim Lampenschein als bei Tageslicht arbeitet!

„Wer sucht Arbeit im Ausland?“

Eine abenteuerverfälschte Betrugsaffäre vor der Tübinger Großen Strafkammer

AL. Tübingen. Vor einem halben Jahr hatte sich Kurt Reimann, ein „Alles-Vermittler“ wegen Betrugs zu verantworten. Damals stand sein Tun, wie sich die Leser vielleicht erinnern werden, unter dem Motto: „Wer will Care-Pakete?“ Jetzt handelte es sich um Darlehens- und Stellenvermittlung, wobei R. teilweise durch einen „Mitarbeiter“, der mit auf der Anklagebank sitzt, unterstützt wurde. Wie im ersten Fall, so handelte man auch jetzt nach dem Faust-Zitat „Was man schwarz auf weiß besitzt“ und begann mit Anzeigen in namhaften Zeitungen und Zeitschriften Süddeutschlands.

Bei der Hauptverhandlung, die gestern vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen begann und einige Tage dauern wird, kamen zunächst eine große Zahl von „Darlehensvermittlungen“ zur Sprache, bei welchen den Beschuldigten in der Anklage vorgeworfen wird, es nur auf die Bezahlung von Vorschüssen durch die Darlehenssucher abgesehen zu haben;

HH. Hechingen. Am 28. März 1900, vor jetzt 50 Jahren, ist als erste Teilstrecke der heutigen Hohenzollerischen Landesbahn AG die 5,5 Kilometer lange Strecke Sigmaringendorf-Bingen eröffnet worden. Dieser Tag ist bei der Bedeutung der Landesbahn für die Erschließung und Entwicklung ganz Hohenzollerns einen Rückblick auf die Geschichte dieses Verkehrsunternehmens wert.

Am 5. Juli 1899 war die Hohenzollerische Kleinbahn-Gesellschaft, wie sie bis 1907 hieß, gegründet worden und zwar zum Zweck des Baus und Betriebs von vollspurigen Neben- und Kleinbahnen in den hohenzollerischen Landen und den anschließenden württembergischen Landesteilen. Seit 1912 — neue Linien sind inzwischen keine mehr gebaut worden — hat das gesamte Netz der Hohenzollerischen Landesbahn eine Länge von 107 km und in Sigmaringen, Sigmaringendorf, Kleinengstingen, Eyach und Hechingen Anschluß an das Bundesbahnnetz.

Nach der ersten Teilstrecke Sigmaringendorf-Bingen sind die weiteren Teilstrecken wie folgt dem Verkehr übergeben worden: Hechingen-Burladingen (14,6 km) am 18. März 1901 und noch im gleichen Jahr Eyach-Stetten (13,3 km) sowie Kleinengstingen—Gammertingen (20 km). Aus diesen einzelnen Stichbahnen wurde dann in den

Jahren 1908 bis 1912 durch weiteren Ausbau das heutige zusammenhängende Netz geschaffen, wodurch die Landesbahn erst das wurde, was sie heute ist, und ihre über rein lokale Interessen hinausgehende Bedeutung erlangte. Die längste Teilstrecke Burladingen—Gammertingen—Hinterthal-Bingen (57 km) wurde am 6. Dezember 1908 dem Verkehr übergeben. Am 6. Oktober 1910 wurde endlich Sigmaringen selbst durch die Eröffnung der 2,3 km langen Strecke Hanfenthal-Sigmaringen an das Netz der Landesbahn angeschlossen. Der Schlüssel zum jetzigen Netz wurde dann schließlich durch die Inbetriebnahme der 14,5 km langen Reststrecke Stetten—Hechingen am 24. Dezember 1912 gelegt. Bei einer Streckenlänge von rund 40 km hat die Landesbahn vom Neckar bis zur Rhein-Donau-Wasserscheide bei Burladingen rund 300 m Höhenunterschied zu überwinden.

Das fortschrittlich geführte Unternehmen hat 1934 moderne Dieseldienstwagen eingeführt. 1947 wurden durch Omnibuslinien von Sigmaringen über Riedlingen nach Gammertingen und von Gammertingen nach Reutlingen auch abgelegene Orte erschlossen. Neuerdings fahren „Straßen-Lastzüge“ der Hohenzollerischen Landesbahn bis nach Norddeutschland und an den Mittelrhein.

Südwestdeutsche Chronik

Betrügerisches Ehepaar verurteilt

Stuttgart. Das Stuttgarter Schöffengericht verurteilte am Freitag den 43 Jahre alten Pelzhändler Arthur Baldowsky wegen fortgesetzten Betrugs und Urkundenfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und seine Ehefrau zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Baldowsky hatte von Dezember 1948 bis Ende 1949 als Besitzer eines Stuttgarter Pelzgeschäftes Lieferanten und Kunden geprellt. Von Kunden ließ sich das Ehepaar Vorauszahlungen geben, ohne jemals die bestellten Waren zu liefern.

Kinder auf Raubzügen

Stuttgart. Seit Tagen ist man auf der Suche nach dem vermißten neunjährigen Peter. Jetzt wurde er entdeckt und gefaßt. Man mußte ihn in den Nachtstunden vom Dach eines Verkaufstades herunterholen, wo er mit einem gleichaltrigen, ebenfalls vermißten Kumpen dabei war, die Dachpappe vorzunehmen, um in den Verkaufstadel einzudringen. Die beiden verlorbenen Fruchtliebhaber hatten sich in einem Ruinenkeller in der Böblinger Straße wohlighingelockt und unternahmen von hier aus ihre Raubzüge. Dort fand man auch drei angebrochene Schokoladentartens und sonstige Sachen, die von einem Einbruch stammten.

Zu Tode geschleift

Aalen. In Utzmemmingen scheuten beim Umspannen von der Egge an einen Ackerwagen die beiden Pferde eines verheirateten Landwirts, blieben mit den Strängen an der Vorderachse des Wagens hängen und schleiften den Wagen mit. Der Landwirt wurde vom Wagen überfahren und auch von der Egge verletzt. Zwei Tage später erlag er seinen Verletzungen.

Fachtagung der deutschen Juweliere

Schwab. Gmünd. In Schwab. Gmünd werden sich auch dieses Jahr wieder die Vertreter der Innungen und Fachverbände der deutschen Juweliere und Gold- und Silberschmiede zu einer Fachtagung treffen. Die Tagung, zu der zahlreiche Auslandsgäste erwartet werden, findet in der Zeit vom 19. bis 20. Juni 1952 statt.

Landestagung der DLRG

CH. Gellingsen/Steige. Ueber das Wochenende tagte hier der Landesverband Württemberg (Nord und Süd) der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Der Landesverband zählt jetzt wieder fast 3000 Mitglieder und hat den Vertriebsstand, der knapp 3000 betrug, also beinahe erreicht. Seit seinem Bestehen sind durch den Landesverband rund 30 000 Rettungsschwimmer ausgebildet worden. In 77 Fällen leisteten letztes Jahr Rettungsschwimmer die erste Hilfe. Die Zunahme der Ertrinkungsfälle wird mit darauf zurückgeführt, daß die Schwimmausbildung wäh-

Jugend-Rot-Kreuz soll gefördert werden

AL. Tübingen. Im Rahmen der Delegiertenversammlung des Landesverbandes des Roten Kreuzes am vergangenen Samstag kam auch die Arbeit des Jugend-Rot-Kreuzes zur Sprache, die in weiten Kreisen der Bevölkerung kaum den Namen noch bekannt sein dürfte, jedoch heute besondere Beachtung und Förderung verdient. Für eine Eingabe des Präsidiums zeigte das Kultusministerium großes Verständnis. Noch vor Ostern soll an die Bezirksschulämter ein Erlaß zur Bildung und Förderung von Schul- und Klassen-Gemeinschaften gerichtet werden.

Beim Jugend-Rot-Kreuz handelt es sich nicht um eine neue Jugendorganisation. Jedem Schüler und jeder Schülerin der Volksschulen und der unteren Klassen der höheren Schulen ist die Mitarbeit offen, die auf vier Grundstützen aufgebaut ist: Freiwilligkeit, Selbstlosigkeit, Neutralität und Unabhängigkeit von jeder politischen oder weltanschaulichen Bindung.

Die Arbeit des Jugend-Rot-Kreuzes ist auch in Deutschland nicht neu, sie begann schon 1928, wurde dann 1936 verboten, befindet sich aber in einigen Ländern des westdeutschen Bundesgebietes seit 1947 wieder im Aufbau. Daß es sich um einen weltumspannenden Freundschaftsbund handelt, geht daraus hervor, daß ihm nicht weniger als 38 Millionen junger Menschen aus 90 Ländern der Erde angehören. Als ein Beweis des Zusammengehörigkeitsgefühls der Jugend ist eine Spende von 5000 Geschenkpaketeten des amerikanischen Jugend-Rot-Kreuzes für die Schüler Südwürttembergs eingegangen, die nach Möglichkeit noch vor den Osterferien zur Ausgabe gelangen sollen.

rend der Kriegszeit sehr vernachlässigt worden ist. Befragungen in Schulklassen haben ergeben, daß nur eine geringe Zahl Schüler und Schülerinnen des Schwimmens kundig ist. Hier Wandel zu schaffen, ist eine große Aufgabe aller Stellen.

Mutter und Kind überfahren

Mühlacker. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Bundesstraße 35 beim Dillingen Eck ein Verkehrsunfall, bei dem eine Mutter und ihr Kleinkind getötet wurden. Der Fahrer eines Lastwagens, dem plötzlich ein Vorderreifen platze, verlor die Herrschaft über seinen Wagen und überfuhr die Frau, die einen Kinderwagen vor sich herschob. Die Mutter war sofort tot. Das Kind starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Landjugendwochen in Waldsee

Tübingen. Vom 17. bis 24. April und vom 24. April bis 1. Mai finden an der schwäbischen Bauernschule Waldsee Landjugendwochen statt. Sie sollen der Dorfjugend praktische Anleitung geben, ihr Leben aus eigener Kraft zu gestalten. Bei rechtzeitiger Anmeldung (bis 31. März) erhalten die Teilnehmer 50 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Priesterweihe in Weingarten

Weingarten. Am Sonntag wurden im hiesigen Münster durch Bischof Dr. Leiprecht 21 neue Priester für die Diözese Rottenburg geweiht. Eine große Zahl von Festgästen und Gläubigen aus dem ganzen Oberland wohnten den Weihezeremonien bei.

Wie wird das Wetter?

Wetterlage bis Donnerstagabend: Fortdauer des trockenen Wetters, nur teilweise bewölkt, nachts in Tälern leichter Frost, Tagestemperaturen über 15 Grad.

Wintersport unter der Frühlingssonne

Obwohl auch im Süden Deutschlands die warme Frühlingssonne die Wintersportmöglichkeiten beeinträchtigt, gab es doch in schwäbischen Gebieten noch eine Anzahl zum Teil hervorragend besetzter Skiwettkämpfe.

Weiter sprang am Feldberg 82 m

Zum Skispringen am Feldberg fanden sich bei frühlinghaftem Wetter ca. 15 000 Zuschauer ein. Da sich ein starker Seitenwind bemerkbar machte, blieb Sepp Welters Vorjahresrekord von 82 m unangestrebt.

In Abwesenheit der angekündigten Schweizer und Oesterreicher siegte der Deutsche Meister Weiler mit 81 und 80 m und Note 225,3 vor seinem Oberdörfel Kameraden Bräuscher 78 und 68 m, Note 209,9 und Klopfer 76 und 74 m, Note 209. Parterrenspringer war Hohenkühler, Parterrenspringer Gering, München mit Note 264,1 (74-72 m). Außer Konkurrenz stand Sepp Weiler 82 m und der Schwäbischer Jungherr Paul Herz als bester Schwarzwälder 80 m.

Bradi war in Reit der Beste

In Reit im Winkl wurde die Saison des Chiemgauer offiziell beendet. Sepp Bradi (Oesterreich) gewann das Gedächtnisspringen mit Note 217,5 — Weiten von 58 und 59 m — vor seinem Landsmann Hans Köder (Ö) und 58 m). Walter Reichardt, ebenfalls Oesterreicher, folgte auf dem dritten Platz. Als erster Deutscher (Viierter in der Gesamtwertung) platzierte sich Robert Engel mit zwei Sprüngen von je 37 m.

Sepp Folger siegte am Trainsjoch

Am Trainsjoch gab es im Riesentorlauf einen interessanten Wettbewerb zwischen der deutschen Spitzenklasse und österreichischen Teilnehmern. Bei Firnschnee wurden auf der Strecke (500 m Höhenunterschied — 1200 m Länge) sehr gute Zeiten gelaufen.

Das Plündern von Autos macht Schule

Tübingen. In der Reihe von Fällen, in denen Wertsachen aus parkenden Autos gestohlen werden, steht ein Fall, der sich jetzt in einem Vorort von Reutlingen ereignete und bei dem der Täter 25 Paar Tennissocken, 20 Paar Herrensocken und 42 Eier an sich brachte. Der Polizei gelang es, ihn bald darauf festzunehmen. Wegen Hehlerei wurden in diesem Zusammenhang weitere Personen zur Anzeige gebracht.

Ein Ausbrecher gefaßt

Göppingen. Der Häftling Schuhmacher, der mit drei weiteren Insassen vor einigen Wochen aus dem Amtsgerichtgefängnis Göppingen ausgebrochen war, konnte in Ulm, nachdem er bei einem Steinhauser um Arbeit nachsuchte, verhaftet werden. Der Steinhauser täuschte die Zusage für die Arbeitsaufnahme vor, verständigte aber sofort die Kriminalpolizei.

Die Wellen des SWF

Baden-Baden. Für die Hörer der Südzone wird der Südwestfunk bis auf weiteres praktisch auf seinen bisherigen Wellen zu hören sein: Freiburg, Sigmaringen und Baden-Baden auf Gleichwelle 362,75m = 827 kHz, Reutlingen auf 195 m = 1538 kHz. Diese Regelung gilt für etwa 6 Monate, bis das Gleichwellennetz der Südzone, das fertig geplant und im Ausbau ist, vollendet ist. Dann werden alle Sender der Südzone auf der jetzigen Reutlinger Welle arbeiten, die dem Südwestfunk entsprechend dem Kopenhagener Wellenplan zusteht.

Das Programm des Süddeutschen Rundfunks wird nunmehr auch über den Degerloch Sender ausgestrahlt (230 m = 1304 kHz). Der Degerloch Sender hat eine Sendeleistung von fünf kW.

Auch das wurde berichtet

Auf der Autobahn Stuttgart-Ulm, bei der Umleitung Denkendorf geriet ein von einer deutschen Fahrerin gesteuerter amerikanischer Pkw aus Mannheim, vermutlich durch zu hohe Geschwindigkeit, von der Fahrbahn ab und durchbrach die Abschrankung. Hierbei wurde die linke hintere Tür des Pkw. aufgerissen. Die drei hinten sitzenden Personen stürzten aus dem Fahrzeug, wurden verletzt und in das Eßlinger Krankenhaus eingeliefert.

Ein fünfjähriges Flüchtlingskind, das seiner Großmutter beim Zubereiten der Hoover-Speisung in der Balingen Volksschule zuseh, stürzte rücklings in einen mit heißem Essen gefüllten Kochkessel und erlitt so schwere Hautverbrennungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Mit Inkrafttreten des Sommerfahrplanes am 15. Mai will die Bundesbahn auf allen wichtigen Strecken wieder III-Klassen-Schlafwagen einsetzen, für die amgebaute ehemalige Rote-Kreuz-Wagen verwendet werden sollen.

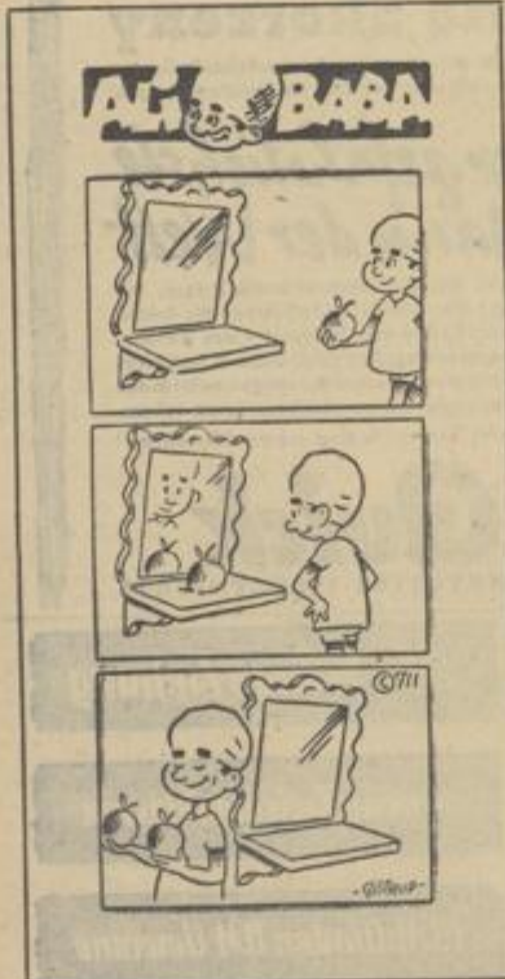
Ein Schwemninger Hausbesitzer, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, verweigerte dieser

die Mark für ihren Tipsochein. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse stellte sich heraus, daß die Frau einen „Zwölfer“ getippt hatte, auf den über 70 000 DM Gewinn entfallen wären. Aus diesem Mißgeschick entstanden schwere häusliche Auseinandersetzungen, die ihr Ende dadurch fanden, daß sich der Ehemann erhängte.

Ein 15jähriger Schüler, der vor vier Wochen spurlos aus Nagold verschwund und der durch ein großes Aufgebot von Schülern und Vereinen erfolglos gesucht wurde, hat nun in einem Schulkameraden geschriebe, daß er in Hannover bei einem Maurer Arbeit gefunden habe.

Im Entbindungshaus Mühlacker kamen zwischen 18. Februar und 13. März fünf Zwillingpaare zur Welt. Eines davon starb bereits wenige Stunden nach der Geburt. Von zwei weiteren Zwillingpaaren verstarb je eines der Kinder wenige Tage nach der Geburt.

Die Gewerkepolizei in Karlsruhe hat bei ihren Kontrollen wiederholt festgestellt, daß „reiner Kakao“ angepriesen und verkauft wurde, der sich bei näherer Untersuchung als gemahlene Kakaoöschalen entpuppt hat.



auch sie mußten es gewuß haben, daß Geldgeber „mit der Lupe“ zu suchen waren und heute noch sind.

Auf jeden Fall sind auf die Anzeigen „Wer sucht Darlehen?“ und „Wer sucht Arbeit im Ausland?“ etliche hundert Anfragen eingegangen, und in vielen Fällen haben sich die Interessenten auch in die zweifelhaften Geschäfte unter Bezahlung von 2-50 DM eingelassen. Man arbeitete mit „A-1-Bedingungen“, sogar mit Fragebögen, um jeden Zweifel über die Zuverlässigkeit von vornherein zu zerstreuen. Reimann, der jede strafbare Handlung entschieden bestritt, stützt sich u. a. auch auf „juristische Ratgeber“.

Der Umfang des Verfahrens ergibt sich daraus, daß circa 30 Zeugen vorgeladen sind, während 35 weitere kommissarisch vernommen wurden. Der zahlenmäßige Erfolg der Vermittlerleistung der Angeklagten läßt sich nur mit dem vor allem im Anschluß an die Währungsreform herrschenden Geldmangel erklären. Nach ersten Zeugenaussagen hat R. sich sogar mit Toto-Tips

